



Main-Kinzig-Kliniken

# PULSSCHLAG

Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH  
(Gelnhausen, Schlüchtern)

3.2011 | Jahrgang 12  
Ausgabe 57



## Alternative zur Altersteilzeit

Mit dem Zeitwertkonto haben die Mitarbeiter die Möglichkeit, die Lebensarbeitszeit individuell zu gestalten.

Seiten 20

## Im Interview: Günter Frenz

Der scheidende Krankenhausdezernent blickt auf erfolgreiche 12 Jahre zurück.

Seite 6



## Lebendige Lernwelt für alle

Am 24. September war es endlich soweit: Das neue Bildungshaus Main-Kinzig wurde feierlich eröffnet. Mit modernem und lebendigem Charakter präsentiert sich die neue Bildungsstätte. Die Bildungspartner Main-Kinzig freuen sich auf Sie.

Seite 36

Aus der Geschäftsleitung: Rückblick auf 2010. . . . .	3
Arzt im Dialog: Termine Oktober bis Dezember 2011 . . . . .	4
Bilanz 2010: Optimaler Abschluss der Fünf-Jahres-Strategie . . . . .	5
Im Interview: Günter Frenz blickt auf 12 erfolgreiche Jahre zurück . . . . .	6
Breites Spektrum an Weiterbildungsmöglichkeiten . . . . .	8
Neu im PDL-Team Schlüchtern: Silke Fabbrizio . . . . .	9
Gelungener 3. Tag der Männergesundheit . . . . .	10
Angehörigenberatung bei Demenz und Alzheimerkrankheit . . . . .	11
Der Sozialpädagogische Fachdienst der KPP . . . . .	12
Eröffnung der neuen Räume der PIA und PTK in Schlüchtern . . . . .	13
Erste ethische Fallberatung durch das klinische Ethikkomitee . . . . .	14
10-jähriges Jubiläum der Freunde und Förderer . . . . .	15
Neue evangelische Klinikseelsorge in Gelnhausen . . . . .	16
Im Portrait: Knut Boden, Oberarzt in der Chirurgie Schlüchtern . . . . .	17
Patientenfürsprecher verabschiedet . . . . .	18
Stärkung der Selbsthilfe zur Stärkung der Patienten. . . . .	19
Alternative zur Altersteilzeit – das Zeitwertkonto . . . . .	20
Betriebsausflüge nach Koblenz Neue stellv. Betriebsratsvorsitzende: Yvonne Röhl . . . . .	22
1.000stes Baby in Gelnhausen: Damion Alexander „Akzent direct“ spendet 1.500 Euro an die Kinderklinik . . . . .	23
Eine medizinische oder pflegerische Ausbildung schützt nicht vor Grippe . . . . .	24
Tolle Resonanz am 2. Tag der Mitarbeitergesundheit . . . . .	27
Jubiläumsfeiern in Gelnhausen und Schlüchtern . . . . .	28
Neue Auszubildende Bürokauffrau/Bürokaufmann Erster Personalbericht der Main-Kinzig-Kliniken . . . . .	30
Auf dem Weg zum attraktiven Arbeitgeber . . . . .	31
Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter: Vielfältiges Sprachenangebot . . . . .	33
Aus der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH . . . . .	34
Gewinnspiel . . . . .	38
Danksagungen . . . . .	39

»Pulsschlag«, Informationszeitschrift der  
Main-Kinzig-Kliniken gGmbH

#### Herausgeber

Main-Kinzig-Kliniken gGmbH  
Geschäftsführer Dieter Bartsch  
Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen

#### Redaktion

Rainer Appel (ra), Daniel Bös (db), Kerstin Hammer (kh), Alexandra Jilg (aj), Tanja Müller (tm), Elke Pfeifer (ep), Reinhard Schaffert (rs), Maria Solbach (ms), Klaus Weigelt (kw), Frank Hieret (fh), Martina Müller (mm), Regina Künzl (rg)

#### Redaktionsanschrift

Main-Kinzig-Kliniken gGmbH  
Pulsschlag-Redaktion  
Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen  
Telefon 06051 / 87 -2407  
Fax 06051 / 87 -2691  
E-Mail: pulsschlag@mkkliniken.de

#### Druck

Druck- und Pressehaus  
Naumann GmbH & Co. KG  
Gutenbergstraße 1  
63571 Gelnhausen

## Aktuelle Veranstaltungen

19.10.2011:

Neurodermitis-Aktionstag

5.11.2011:

Multiple-Sklerose-Tag

13.11.2011:

Brustgesundheitstag

17.11.2011:

Welt-Frühchen-Tag

26.11.2011:

Tag der Wirbelsäule

### Redaktionsschluss:

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Pulsschlags ist Dienstag, der 22. November 2011. Bis zu diesem Tag können Texte, Bilder und das Gewinnspiel bei der Redaktion abgegeben oder an die Redaktionsadresse gesandt werden.



#### Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen

Herzbachweg 14  
63571 Gelnhausen

#### Main-Kinzig-Kliniken Schlüchtern

Kurfürstenstraße 17  
36381 Schlüchtern

Der »Pulsschlag« erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos in den Main-Kinzig-Kliniken erhältlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

# Rückblick auf 2010: Großes Vertrauen der Patienten

Was erwartet uns 2012?



## Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter

am 22. August 2011 hat sich der Aufsichtsrat mit den wirtschaftlichen Daten, den Leistungen und den besonderen Ereignissen des Jahres 2010 befasst. Dabei konnten die Aufsichtsratsmitglieder insgesamt wiederum eine erfreuliche Entwicklung zur Kenntnis nehmen.

Die Main-Kinzig-Kliniken schließen das Jahr 2010 mit einem Überschuss von 2,6 Mio. Euro ab. Durch die erstmalige Umsetzung des Bilanzmodernisierungsgesetzes und die positive Wirkung des Schiedsstellenergebnisses ist das Geschäftsjahr ein besonderes mit einmaligen Effekten gewesen. Durch den Überschuss ist es nun möglich, zurückgehaltene Investitionen zu starten bzw. laufende zu finanzieren.

### ► Das Vertrauen der Patienten macht uns stolz und verpflichtet uns gleichermaßen

Der Zuspruch der Patienten in unsere Kliniken hat sich außergewöhnlich gut entwickelt. Dies ist etwas, was uns alle mit Stolz erfüllen kann. Es zeigt gleichzeitig aber auch unsere große Verpflichtung gegenüber den Patienten und noch viel mehr: Es zeigt das außerordentliche Engagement aller Mitarbeiter – jedes einzelnen Mitarbeiters, wo auch immer er arbeitet.

Dafür danke ich allen, auch im Namen aller Mitglieder des Aufsichtsrates, ganz herzlich.

### ► Gesundheitspolitik 2012

Das Land Hessen wird in Kürze eine Hygieneverordnung erlassen. Sie soll einheitliche Regularien und Meldewege festlegen, die für die Kliniken, Praxen und andere Gesundheitseinrichtungen gleichermaßen gelten. Dies macht sicher Sinn. Für uns bedeutet sie allerdings

auch höhere personelle Anforderungen, ggf. Bürokratie und sicher erweiterte Kontrollen.

Eine gute Hygiene ist uns sehr wichtig und das A und O im Krankenhaus.

Darüber hinaus plant das Land Hessen die Pauschalisierung seiner Bauinvestitionen ab 2014. Dies bedeutet ein Ende der projektbezogenen Einzelförderung. Von mir wird dies sehr begrüßt, weil es uns eine schnelle, situationsbezogene Handlungsweise ermöglicht. Als erste Maßnahme wird unser Anbau für die Zentralaufnahme in Gelnhausen dafür in Betracht kommen.

Auf Bundesebene wird das Versorgungs-gesetz geben, welches insbesondere in den ambulanten Bereich hinein wirkt. Für uns bedeutsam ist die Schaffung eines Bereiches »hochspezialisierte ambulante Leistungen«, die entweder von niedergelassenen Fachärzten oder Krankenhäusern getätigt werden können.

Damit wird ein neuer wettbewerblicher Bereich über Sektorgrenzen hinweg geschaffen, wie heute bereits beim ambulanten Operieren.

Onkologische ambulante Leistungen nach stationärem Aufenthalt in Kooperation mit einer niedergelassenen Facharztpraxis ist das, was uns dabei interessiert.

### ► Parkplatzsituation in Gelnhausen

Die Erweiterung am Bildungszentrum ist fertig. Sollten die Plätze nicht reichen, werden wir unverzüglich dort erweitern.

Im Kernbereich stehen die Planungen für eine Erweiterung um die psychiatrische Tagesklinik herum ebenfalls. Es soll noch

in diesem Jahr losgehen, sodass ca. 50 Plätze hinzukommen.

Mit der neuen Schrankenanlage gilt auch unser überarbeitetes Parkplatzkonzept. Es sieht eine »allgemeine Gebührenpflicht« vor.

Details beschreibt eine Handlungsanweisung, die im Intranet und über die Vorgesetzten einsehbar ist.

### ► Was gibt's sonst noch?

Am 24.09.2011 wurde mit einem »Tag der offenen Tür« unser neues Bildungszentrum gefeiert.

Ab 01.11.2011 wird Herr Dr. André Kavai die Aufgabe des Aufsichtsratsvorsitzenden der Main-Kinzig-Kliniken und ihrer Tochterfirmen übernehmen.

Für 2012 planen wir die Etablierung eines MRT in Schlüchtern.

Im November 2012 wollen wir uns erneut der KTQ-Zertifizierung stellen.

Am Krankenhaus Gelnhausen werden im Zuge der Aufstockung am Gebäude A auch die Fenster erneuert.

Die Integration der Sterilisationsleistungen aus Schlüchtern in die ZVSA Gelnhausen hat Anfang Juli gut geklappt. Im nächsten Schritt steht jetzt die Erweiterung und Modernisierung in Gelnhausen an. Sie wird zurzeit geplant und soll zügig in Angriff genommen werden, sodass im dritten Quartal 2012 diese abgeschlossen werden kann.

Eine schöne Herbstzeit wünscht Ihnen

**Dieter Bartsch**  
Geschäftsführer

# Unsere Informationsveranstaltung »Arzt im Dialog«

Alle Termine für den Zeitraum Oktober bis Dezember 2011



## Schlüchtern

Die Vorträge am Standort Schlüchtern finden immer im Vortragsraum der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in der Zeit von 19.00 – 21.00 Uhr statt.

### ► Donnerstag, 6.10.: Herzschwäche – Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten

Dr. Wolfgang Hahn, Chefarzt Medizinische Klinik II, und Dr. Ulrich Beier, Oberarzt Medizinische Klinik II

Dr. Hahn und Dr. Beier werden an diesem Abend zunächst die typischen Symptome der Herzinsuffizienz wie Luftnot und Wassereinlagerungen darstellen. Anschließend gehen sie auf die häufigsten Ursachen ein, die neben Durchblutungsstörungen auch Herzklappenfehler oder primäre Herzmuskelerkrankungen sein können. Einen breiteren Raum nehmen dann die Therapiemöglichkeiten ein.

### ► Donnerstag, 3.11.: Divertikulose – harmlos oder gefährlich?

Dr. Ralf Sprehe, Chefarzt Medizinische Klinik III, Dr. Eberhard Brodsky, leitender Arzt Praxis für Chirurgie im Facharztzentrum an den Main-Kinzig-Kliniken Schlüchtern, und Bernhard Habermann, leitender Oberarzt Chirurgische Klinik Bei dieser Veranstaltung diskutieren Dr. Sprehe, Oberarzt Habermann und Dr. Brodsky die Frage, wann Divertikulose harmlos und wann gefährlich ist. Die Divertikulose ist weit verbreitet und betrifft fast 50 Prozent der über 60-Jährigen. Allerdings sind die meisten Betroffenen völlig symptomfrei. Treten jedoch Komplikationen auf, ist die Konsultation eines Arztes dringend geboten.

## Gelnhausen

Die Vorträge am Standort Gelnhausen finden immer in unserer Cafeteria (Hauptgebäude) in der Zeit von 19.00 – 21.00 Uhr statt.

### ► Donnerstag, 6.10.: Der Mensch ist so alt wie seine Gefäße

Dr. Christoph Hildt, Chefarzt Medizinische Klinik I, und Dr. Oliver Fink, leitender Arzt Gefäßklinik

An diesem Abend sprechen Dr. Hildt und Dr. Fink über die häufigsten Gefäß-erkrankungen wie die Arterienverkalkung (Arteriosklerose), die krankhafte Erweiterung der Schlagader (Aneurysma) und den Herzinfarkt (koronare Herzkrankheit).

### ► Donnerstag, 3.11.: Kniegelenksarthrose und ihre Behandlung durch das künstliche Kniegelenk

Dr. Lukas Krüerke, Chefarzt Chirurgie II Was ist überhaupt eine Arthrose, was sind die Ursachen dieser Verschleißerkrankung des Kniegelenks und welche Beschwerden verursacht sie – auf diese Fragen wird Chefarzt Dr. Krüerke an diesem Abend eingehen. Eines steht außer Zweifel: Die Kniegelenksarthrose nimmt – als Erkrankung überwiegend älterer Menschen – an Häufigkeit kontinuierlich zu. (aj) ■

# Optimaler Abschluss der Fünf-Jahres-Strategie

## Frenz und Bartsch ziehen positive Bilanz für 2010

Bei der Vorstellung der Bilanz 2010 muss der Blick nicht allein auf das wirtschaftliche Ergebnis des vergangenen Jahres gerichtet werden. Denn das Jahr 2010 ist für die Main-Kinzig-Kliniken auch Abschluss einer fünfjährigen strategischen Phase mit dem Ziel, medizinische Schwerpunkte zu bilden und dabei qualitatives und quantitatives Wachstum durch Investitionen zu ermöglichen.

Dabei gab es eine Vielzahl an neuen medizinischen Angeboten wie die Klinik für Geriatrie und die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (Erweiterung) in Schlüchtern sowie die Klinik für Urologie und Kinderurologie, die Erweiterung der Medizinischen Klinik I und zuletzt die Erweiterung der Gefäßchirurgie in Gelnhausen. »Insgesamt kann ich festhalten: Wir haben zwei Krankenhäuser geschaffen, die über die Basisversorgung hinausgehen und deren Schwerpunktangebote von den Menschen der Region sehr angenommen werden«, fasste Frenz im September auf der Jahrespressekonferenz der Kliniken zusammen.

Außerdem wurden in den letzten 5 Jahren beide Krankenhäuser mit über 60 Millionen Euro Gesamtinvestition modernisiert und die Anzahl der Betten entsprechend der neuen medizinischen Angebote erweitert. Vor diesem Hintergrund ist die zahlenmäßige, wirt-

schaftliche Bilanz für 2010 erfreulich.

- › Der Zuspruch der stationären Patienten hat sich in den Kliniken außergewöhnlich entwickelt, ist in den Jahren 2005 bis 2010 von knapp 20.000 auf ca. 29.000 Patienten angestiegen.
- › Die Umsätze konnten von 67 Mio. Euro (2005) auf über 99 Mio. Euro gesteigert werden.
- › Bei einer Bilanzsumme von 136 Mio. Euro konnte im Jahr 2010 ein Überschuss von rund 2,6 Mio. Euro erwirtschaftet werden.
- › Dies war deshalb möglich, da durch die erstmalige Umsetzung des Bilanzierungsmodernisierungsgesetzes das Geschäftsjahr 2010 ein besonderes Jahr war, in welchem Einmaleffekte für den Jahresabschluss wirkten. Dank dieses Überschusses ist es uns nun möglich, zurückgehaltene Investitionen zu beginnen bzw. laufende Projekte zu finanzieren.
- › Die Zahl der Mitarbeiter konnte in den Main-Kinzig-Kliniken und ihren Tochtergesellschaften in den letzten fünf Jahren um über 500 Personen gesteigert werden. Heute bieten die Main-Kinzig-Kliniken etwa 1.900 Mitarbeitern einen sicheren Arbeitsplatz und sind damit einer der größten Arbeitgeber der Region.

Und da rund 190 Menschen jährlich eine Ausbildung in der Schule für Pflegeberufe ermöglicht wird, tragen die Gelnhäuser



und Schlüchterner Kliniken auch dazu bei, dass die Versorgung der Menschen im Krankheits- oder Bedarfsfall optimal gesichert bleibt.

Apropos Mitarbeiter: Zahlen und Bilanzen sind die eine Seite eines Unternehmens, die Menschen die andere. Erfolge sind nur möglich, wenn Menschen dahinterstehen. »In unseren Ergebnissen spiegeln sich das außerordentlich große Engagement und die Professionalität unserer Mitarbeiter wider. Ohne unsere Mitarbeiter, ohne ihre Leistung und ihren bemerkenswerten Einsatz wären diese Ergebnisse in den letzten Jahren nicht möglich gewesen«, resümiert Dieter Bartsch, während Frenz die Pressekonferenz mit den Worten »Die vergangenen Jahre waren eine tolle Zeit mit tollen Mitarbeitern in den Main-Kinzig-Kliniken« schloss. (aj) ■



**Frenz:**  
**»Die vergangenen Jahre waren eine tolle Zeit mit tollen Mitarbeitern in den Main-Kinzig-Kliniken.«**



AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

## Interview mit Günter Frenz, dem scheidenden Krankenhausdezernenten

» Wir haben eine ideale Grundlage für die Zukunft geschaffen. «

und Bürger ausgewirkt hat bzw. auswirkt. Dementsprechend ist auch die Gefühlslage. Wehmut ist aber der falsche Begriff. Es ist eher ein Abschied, der von großer Zufriedenheit begleitet ist.

► **Gibt es in Ihrer zwölfjährigen Tätigkeit ein Ereignis, auf das Sie besonders gerne zurückblicken, an das sie sich besonders gerne erinnern.**

**Günter Frenz:** In einer zwölfjährigen beruflichen Ära gibt es sicherlich mehrere Momente, an die man sich gerne erinnert. Das ist bei mir nicht anders als bei jedem anderen Verantwortlichen auch. An eine Entscheidung erinnere ich mich aber ausgesprochen gerne: den Ausbau des Standorts in Schlüchtern. Ihn haben wir zukunftsfähig gemacht. Das war zu Beginn meiner Tätigkeit Ende des vergangenen bzw. Anfang des jetzigen Jahrhunderts die wichtigste Entscheidung, an die ich mich zudem als Bürger des Bergwinkels auch sehr gerne erinnere. Es war zudem die wichtigste politische Entscheidung, die wir im Aufsichtsrat der Main-Kinzig-Kliniken beschlossen haben.

Als positive Momente habe ich auch immer positive Äußerungen von Bürgerinnen und Bürgern zur Entwicklung der beiden Krankenhäuser in Schlüchtern und Gelnhausen empfunden. Das hat mich deshalb so gefreut, weil damit meist auch die Anerkennung für unsere gemeinsame Arbeit verbunden war, auf der einen Seite für die Modernisierung und Weiterentwicklung der Kliniken, auf der anderen Seite für die medizinische und pflegerische Versorgung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kliniken.

► **Zwölf Jahre in der Verantwortung für das Krankenhauswesen im Main-Kinzig-Kreis zu stehen, zwölf Jahre**

**Aufsichtsratsvorsitzender der Main-Kinzig-Kliniken zu sein, heißt auch, eine lange Zeit zu bilanzieren. Wie fällt die Bilanz für die Main-Kinzig-Kliniken aus?**

**Günter Frenz:** Grundsätzlich kann festgehalten werden: Wir haben jederzeit eine umfassende medizinische und qualitativ hochwertige Versorgung für die Bürger des Kreises sichergestellt.

Wir haben zwei Krankenhäuser geschaffen, die über die Basisversorgung hinausgehen und deren medizinische Angebote von den Menschen der Region sehr gut angenommen werden.

Voraussetzung hierfür war die Bildung medizinischer Schwerpunkte sowie qualitatives und quantitatives Wachstum durch Investitionen, in beiden Krankenhäusern übrigens in Höhe von sage und schreibe 60 Millionen Euro. Damit haben wir die Krankenhäuser modernisiert und dort, wo es notwendig war, auch erneuert bzw. erweitert, übrigens auch das Bettenangebot.

Erwähnen möchte ich aber auch eine in Hessen außergewöhnliche, wenn nicht gar einmalige Entwicklung im medizinischen Angebotsbereich. Wir haben vier komplett neue Kliniken eingerichtet: die Klinik für Geriatrie sowie die für Psychiatrie und Psychotherapie in Schlüchtern, die Klinik für Urologie und Kinderurologie in Gelnhausen sowie die Klinik für Wirbelsäulenchirurgie in Gelnhausen und Schlüchtern. Außerdem können die Stroke Unit, das ambulante OP-Zentrum, die Erweiterung der Medizinischen Klinik I etwa um den Herzkathetermessplatz, die Gefäßklinik und das Perinatalzentrum in Gelnhausen als weitere wichtige Beispiele in den Fokus gerückt werden.

Die heutige zahlenmäßige Bilanz kann sich vor diesem Hintergrund ebenfalls

**Am 31. Oktober 2011 scheidet der Erste Kreisbeigeordnete und Krankenhausdezernent Günter Frenz aus dem Amt. Zwölf Jahre war er Krankenhausdezernent des Main-Kinzig-Kreises und damit zuständig für die Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, deren Aufsichtsratsvorsitzender er war. Wie hat Günter Frenz diese für die Main-Kinzig-Kliniken wichtigen Jahre miterlebt? Welche Ereignisse sind besonders haften geblieben? Welche Bilanz zieht er?**

**Die Pulsschlag-Redaktion führte ein Interview mit dem scheidenden Krankenhausdezernenten.**

► **Herr Frenz, Sie scheiden Ende Oktober aus dem Amt. Wie sieht Ihre Gefühlslage aus? Ist es ein Abschied mit Wehmut?**

**Günter Frenz:** Gerade im Krankenhauswesen des Main-Kinzig-Kreises musste ich als Erster Kreisbeigeordneter eine Vielzahl von Aufgaben wahrnehmen. Der Krankenhausdezernent hatte vor allem eine rasante Entwicklung mitzugestalten, die wir vor Ort in unseren Krankenhäusern vollziehen mussten.

Diese Aufgabe als Krankenhausdezernent ist mir sehr ans Herz gewachsen, weil sie sich hautnah auf die Bürgerinnen

sehen lassen und ist zudem erfreulich.

Der Zuspruch der stationären Patienten hat sich in unseren Kliniken außergewöhnlich entwickelt, ist in den Jahren von knapp 20.000 auf ca. 29.000 Patienten angestiegen. Ambulant ließen sich im vergangenen Jahr rund 46.000 Menschen behandeln. Auch hier ist die Tendenz jährlich stark steigend.

Die Umsätze konnten auf über 99 Mio. Euro gesteigert werden, in den letzten Jahren also um über 30 Mio. Euro.

Seit 1998 legen wir jedes Jahr ein ausgeglichenes Ergebnis vor, erzielen »eine schwarze Null«. Auch dieser Vorgang sucht bei kommunalen Krankenhäusern seinesgleichen in Hessen.

**► Sie haben immer die Bedeutung einer kompetenten, motivierten und engagierten Mitarbeiterschaft der Main-Kinzig-Kliniken als Voraussetzung für den Erfolg hervorgehoben.**

**Günter Frenz:** In der Tat. Für mich waren Zahlen und Bilanzen die eine, die wirtschaftliche Seite des Unternehmens, die Menschen aber die andere. Erfolge sind nur möglich, wenn Menschen dahinterstehen.

In unseren Ergebnissen spiegeln sich das außerordentlich große Engagement, die Professionalität und die Kompetenz unserer Mitarbeiter wider. Ohne unsere Mitarbeiter, ohne ihre Leistung und ihren bemerkenswerten Einsatz wären diese Ergebnisse in den letzten Jahren nicht möglich gewesen. Trotz der großen Belastungen, denen sie häufig ausgesetzt waren.

Wir mussten zur Wettbewerbsfähigkeit der Main-Kinzig-Kliniken Strukturreformen durchziehen. Diese waren nicht nur angenehm, ich hatte dabei auch sehr viele Kontakte zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mir die damit verbundene hohe Belastung des Öfteren vor Augen geführt haben. Dieser Spagat, Veränderungen zur optimalen Krankenhausversorgung, vor allem aber auch zur Sicherung der Arbeitsplätze zu ermöglichen, Belastungen für die Mitarbeiter aber nicht zu groß werden zu lassen, war eine schwierige Aufgabe für mich. Ich habe mich immer als Mittler von beiden gesehen.

Mein Dank gilt heute allen Mitarbeitern der Main-Kinzig-Kliniken. Sie machen einfach eine ausgezeichnete Arbeit, trotz der großen Belastungen, mit denen sie häufig leben müssen. Mein Dank gilt aber auch den Verantwortlichen in den Kliniken.

Gestatten Sie mir aber noch eine wichtige Anmerkung:

Wir haben in den letzten Jahren für eine positive Entwicklung der Arbeits- und Ausbildungsplätze gesorgt.

Die Zahl der Mitarbeiter in den Main-Kinzig-Kliniken und ihren Tochtergesellschaften konnte in den letzten fünf Jahren um über 500 Personen gesteigert werden.

Heute bieten wir etwa 1.900 Mitarbeitern einen sicheren Arbeitsplatz und sind damit einer der größten Arbeitgeber der Region.

Damit aber nicht genug: Wir haben rund 190 Menschen jährlich durch die Schule für Pflegeberufe, die unserer Tochtergesellschaft Bildungspartner Main-Kinzig GmbH angeschlossen ist, eine Ausbildung ermöglicht. Damit leisten wir nicht nur einen wichtigen Beitrag für ein umfangreiches Ausbildungsplatzangebot für unsere jungen Bürgerinnen und Bürger. Wir tragen auch dazu bei, dass die Versorgung der Menschen im Krankheits- oder Bedarfsfall auch in Zukunft gesichert bleibt.

**► Wie sehen Sie die Zukunft der Main-Kinzig-Kliniken mit den beiden Krankenhäusern in Gelnhausen und Schlüchtern?**

**Günter Frenz:** Die von uns initiierten Entwicklungen der letzten Jahre stellen eine ideale Grundlage für eine erfolgreiche Zukunft der Main-Kinzig-Kliniken dar.

Auf diesem Fundament, auf diesem Ergebnis können kommende Aufsichtsräte aufbauen: eine Klinik, die über die Basis- und Notfallversorgung hinaus umfassende medizinische Leistungen erbringt; eine Klinik, die auf qualitativ hochwertigem Niveau die Versorgung der ihr anvertrauten Patienten gewährleistet; eine Klinik, die auf solider wirtschaftlicher Grundlage

steht; und eine Klinik, die als bedeutender Arbeitsmarkt- und Ausbildungsfaktor dasteht.

Mehr kann man nicht bieten!

Dies gilt übrigens nicht nur für die stationäre, sondern auch für die ambulante Versorgung, der ich mich als Erster Kreisbeigeordneter und Krankenhausdezernent besonders verantwortlich gefühlt habe.

Um die ambulante haus- und fachärztliche Betreuung der Bürger des Main-Kinzig-Kreises, die aufgrund rückläufiger Zahlen von Haus- und Fachärzten »auf dem flachen Land« gefährdet ist, weiterhin zu ermöglichen, haben wir uns auch der Förderung junger Nachwuchsärzte im ambulanten Bereich gestellt. Mit der sogenannten »Verbundweiterbildung Allgemeinmedizin« haben wir durch die Vernetzung der Ausbildung zwischen den Main-Kinzig-Kliniken, einigen Hausarztpraxen, dem Hausärzterverband Hessen und dem Ärztenetz Spessart einen zukunftsweisenden Weg beschritten, der bei jungen Medizinern großen Anklang findet. Es ist ein erster und auch wichtiger Schritt, um dem Mangel an Hausärzten zu begegnen. Also auch damit ist eine ideale Grundlage für die Zukunft geschaffen.

**► Gibt es etwas, was sie gerne vor dem Ende Ihrer Amtszeit als Erster Kreisbeigeordneter und Krankenhausdezernent noch verwirklicht hätten?**

**Günter Frenz:** Das gibt es. Ich hätte gerne noch das Ärztehaus in Schlüchtern mit auf den Weg gebracht. Das wird in den nächsten Jahren kommen. In diesem Zusammenhang ist darauf zu verweisen, dass die Krankenhäuser in Zukunft eine zentrale Rolle in der Versorgung der Patientinnen und Patienten auf dem flachen Lande spielen werden.

Ich werde die Main-Kinzig-Kliniken bzw. das Krankenhaus- und Gesundheitswesen im Main-Kinzig-Kreis in Zukunft mit den offenen Augen eines heimischen Bürgers beobachten.

Die vergangenen Jahre waren für mich eine schöne Zeit mit tollen Mitarbeitern in den Main-Kinzig-Kliniken. (bk) ■

# Breites Spektrum an Weiterbildungsermächtigungen

Ärzte können sich in den Main-Kinzig-Kliniken zu Fachärzten ausbilden lassen

Da wir in den letzten Jahren unser medizinisches Leistungsangebot stetig erweitert haben und somit die Patientenzahlen kontinuierlich gestiegen sind, konnten wir auch das Angebot unserer Weiterbildungsermächtigungen ausbauen. Ein breites Spektrum

an Weiterbildungsermächtigungen bietet jungen Medizinerinnen die Chance zu einer Facharztausbildung in unseren Kliniken. Dies ist sowohl für die weiterbildungsbefugten Chefärzte als auch für die Main-Kinzig-Kliniken eine große Anerkennung. ■

Als akademisches Lehrkrankenhaus der Goethe-Universität Frankfurt am Main verfügen folgende Chefärzte der Main-Kinzig-Kliniken über eine Weiterbildungsermächtigung:

## Weiterbildungsermächtigung

Name	Fachgebiet	Monat
Dr. Lukas Krüerke	Unfallchirurgie	12 Monate
Dr. Lukas Krüerke	Allgemeine Chirurgie	72 Monate
Dr. Lukas Krüerke	Notfallaufnahme	6 Monate
Jochen Hohm	Anästhesiologie	36 Monate
Jochen Hohm	Anästhesiologie	48 Monate (inkl. 1 Jahr nichtspezielle anästhesiologische Intensivmedizin) gemeinsam mit Dr. Roos
Dr. Wolfgang Hahn	Innere Medizin	6 – 18 Monate (Rest s. Hildt)
Dr. Wolfgang Hahn	Intensivmedizin	24 Monate
Dr. Wolfgang Hahn	Innere Medizin	48 Monate gemeinsam mit Dr. Beier, Dr. Große und Dr. Sprehe
Dr. Thomas Zoedler	Visceralchirurgie	24 Monate
Dr. Thomas Zoedler	Allgemeine Chirurgie	72 Monate
Dr. Thomas Zoedler	Notfallaufnahme	6 Monate
Dr. Matthias Schwab	Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie	54 Monate: 24 Monate Basis-Weiterbildung und 30 Monate für den Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie
Dr. Heiner Roos	Anästhesiologie	36 Monate
Dr. Heiner Roos	Intensivmedizin	6 Monate
Dr. Heiner Roos	Anästhesiologie	48 Monate (inkl. 1 Jahr nichtspezielle anästhesiologische Intensivmedizin) gemeinsam mit Herrn Hohm
Dr. Christoph Schreyer	Unfallchirurgie	12 Monate
Dr. Christoph Schreyer	Allgemeine Chirurgie	30 Monate

## Weiterbildungsermächtigung

Name	Fachgebiet	Monat
Dr. Christoph Schreyer	Orthopädie und Unfallchirurgie	54 Monate: 24 Monate Basis-Weiterbildung und 30 Monate für den Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie
Dr. Hans-Ulrich Rhodius	Kinder- und Jugendmedizin	48 Monate
Dr. Elke Schulmeyer	Frauenheilkunde und Geburtshilfe	60 Monate
Dr. Alexander Große	Geriatric	18 Monate
Dr. Alexander Große	Innere Medizin	48 Monate gemeinsam mit Dr. Beier, Dr. Hahn und Dr. Sprehe
Dr. Christoph Hildt	Innere Medizin	42 – 54 Monate (Rest s. Hahn)
Dr. Christoph Hildt	Intensivmedizin	24 Monate
Dr. Andreas Schneider	Urologie	60 Monate: davon können bis zu 12 Monate in der stationären Patientenversorgung im Gebiet Chirurgie, 6 Monate in einem anderen Gebiet angerechnet werden, bis zu 12 Monate im ambulanten Bereich
Dr. Ulrich Beier	Innere Medizin	48 Monate gemeinsam mit Dr. Hahn, Dr. Große und Dr. Sprehe
Dr. Susanne Markwort	Psychiatrie u. Psychotherapie	48 Monate
Dr. Ralf Sprehe	Innere Medizin	48 Monate gemeinsam mit Dr. Beier, Dr. Große und Dr. Hahn
Dr. Ralf Sprehe	Innere Medizin	60 Monate
Dr. Stefan Günther	Neurologie	12 Monate
Dr. Alexander Müller	Gastroenterologie	12 Monate

## » Ene, mene, mini ... «

Am 17. November findet der » Internationale Tag des Frühgeborenen « statt

Unter diesem Abzählreim sowie dem Motto »Eins von zehn Babys ist ein Frühchen – weltweit« findet auch dieses Jahr am 17. November der sogenannte »Internationale Tag des Frühgeborenen« statt. Trotz der unverändert hohen Zahl an Frühgeborenen auch in Deutschland ist weiterhin gerade in der Öffentlichkeit wenig über Prävention von Frühgeburten, aber auch Probleme und Risiken in der Entwicklung dieser Kinder bekannt. Ziel ist es deshalb, weltweit und lautstark auf die Belange von Frühgeborenen und ihren Familien aufmerksam zu machen.

Auch die Main-Kinzig-Kliniken möchten sich an diesem Tag beteiligen und gleichzeitig das einjährige erfolgreiche Bestehen des im November 2010 neu eröffneten Perinatalzentrums feiern. Eingeladen sind hierzu alle Frühgeborenen der letzten Jahre sowie ihre Familien. Zwischen 15.30 und 18.00 Uhr ist bei Kaffee und Kuchen in der Cafeteria des Krankenhauses in Gelnhausen Zeit für Gespräche und Erfahrungsaustausch, aber auch zum Wiedersehen mit Pflegekräften und Ärzten des Perinatalzentrums. Geplant ist weiterhin die Gründung einer lokalen Eltern-Selbsthilfegruppe. Zur Unterhaltung der Kinder werden die Klinik-Clowns »Dr. Schienbein« und »Dr. Pille-Palle« beitragen. (aj) ■

## Neu im Team der Pflegedienstleitung: Silke Fabbrizio

Seit 01. September 2011 ist Frau Silke Fabbrizio neu im Team der Pflegedienstleitung der Main-Kinzig-Kliniken Schlüchtern und zuständig für die Chirurgie und die Medizinische Klinik II.

Frau Fabbrizio absolvierte die Ausbildung von 1987 bis 1990 an der Krankenpflegeschule in Schlüchtern. Einer ihrer Lehrer war der spätere Betriebsratsvorsitzende Erhard Möller.

Nach dem Examen arbeitete sie zwei Jahre in der Inneren Abteilung (Gruppe 4). Von 1992 bis 1994 war sie stellvertretende Leiterin der Gruppe 4 und von 1994 bis 1996 Leiterin der Gruppe 3 (Isolier- und Privatstation Innere).

Von 1996 bis 1998 stellte sie sich einer neuen Herausforderung mit der Leitung der Gruppe 1, einer internistischen Station mit eingegliedertem internistischer Aufnahme (Aufnahme zu dieser Zeit noch nicht zentral). Ab 1998 bis 2000 nahm sie Elternzeit und kümmerte sich um ihre beiden Jungs Dominik und Leon. Im Jahre 2000 stand sie der Inneren Abteilung als Aushilfe zur Verfügung.

Von 2002 bis 2004 hatte sie die Stelle der stellvertretenden Stationsleitung auf der Station MS2 inne, wechselte aber dann auf die Chirurgie (Station CS2) bis zum Jahre 2006.

Seit 1992 ist Silke Fabbrizio Mitglied der Personalvertretung und seit 2006 hat sie die Position der stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden inne, anfänglich noch mit Aushilfstätigkeiten



in der Pflege am Standort Schlüchtern und später ganz freigestellt.

»Ich habe nie etwas länger gemacht, als das Amt der stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden«, erinnert sich Frau Fabbrizio.

**Ihr Leitgedanke:  
»Gott gebe mir den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.«**

Wir wünschen Frau Fabbrizio alles Gute, ein glückliches Händchen und viel Erfolg bei ihrer neuen Aufgabe. (kw) ■

# 3. Tag der Männergesundheit

Patienten berichteten von ihren persönlichen Erfahrungen



Auch in diesem Jahr präsentierte die Klinik für Urologie und Kinderurologie einen Tag der Männergesundheit. »Der Zuspruch war in den letzten beiden Jahren so groß, dass für uns eine Wiederholung dieser Veranstaltung selbstverständlich war«, erklärte Chefarzt Dr. Andreas Schneider. Gemeinsam mit den niedergelassenen Kollegen Dr. Dirk Wunderling (Gelnhausen) und Dr. Kurt Özdemir (Schlüchtern) informierten die Ärzte der Gelnhäuser Klinik für Urologie und Kinderurologie und der Physiotherapeut Hajo Billen über Vorsorge, Diagnostik und Therapie urologischer Erkrankungen des Mannes.

Denn es ist eine Binsenweisheit, dass die Menschen in unserem Land immer älter werden. Ob jemand jedoch „einfach nur alt wird“ oder dabei auch rüstig und fit bleibt, macht einen wesentlichen Unterschied. Häufig sind es gerade die großen und kleinen Erkrankungen des urologischen Fachbereichs, die den Männern die verdiente Lebensqualität des Rentenalters beeinträchtigen können.

So ist die gutartige Vergrößerung der Vorsteherdrüse eine weit verbreitete Erkrankung, die zunächst mit erschwertem und häufigem Wasserlassen beginnt, im späteren Stadium jedoch in Inkontinenz und möglicherweise sogar in der Dialyse enden kann, wenn sie nicht erkannt und behandelt wird.

Das Prostatakarzinom ist seit vielen Jahren die häufigste Krebserkrankung des Mannes in Deutschland. Dennoch nehmen nur etwa 12 Prozent aller Männer über 45 die angebotenen Vorsorgeuntersuchungen durch den niedergelassenen Urologen in Anspruch. Das ist bitter, denn das Prostatakarzinom ist – sofern frühzeitig erkannt – prinzipiell heilbar.

Über alle Fragen, die im Zusammenhang mit diesen Themen immer wieder gestellt werden, informierten die Ärzte der Klinik für Urologie und Kinderurologie gemeinsam mit niedergelassenen Fachärzten für Urologie am 3. Tag der Männergesundheit.

Während der gesamten Veranstaltung

konnten sich die männlichen Besucher ihren PSA-Wert kontrollieren lassen, der Auskunft über das bestehende Prostatakrebs-Risiko gibt. »Außerdem wurde interessierten Damen und Herren an einem fünf mal drei Meter großen, begehbaren Prostatamodell, das im Foyer des Krankenhauses aufgestellt war, mögliche Erkrankungen der Prostata erläutert«, so Oberarzt Dr. Dimitrios Skambas, der die Veranstaltung organisiert hat. Später fanden dann Führungen durch den OP-Trakt statt.

Neu war in diesem Jahr, dass sich Patienten der urologischen Klinik bereit erklärten, in kleinen Gesprächskreisen über ihre persönlichen Erfahrungen zu berichten. So mancher Besucher war von diesem Angebot des Austauschs begeistert.

Chefarzt Dr. Schneider: »Unsere jährlichen Aktionstage dienen dazu, in einem sehr sensiblen Feld wie der Urologie die Hemmschwelle für den Dialog mit dem Arzt zu senken, Tabuthemen anzusprechen – kurzum die Angst für das Thema Urologie zu nehmen.« (aj) ■

# Angehörigenberatung bei » Demenz und Alzheimerkrankheit «

Unser Informations- und Beratungsangebot gibt Interessierten die Gelegenheit, sich über die Erkrankung »Demenz und Alzheimerkrankheit« zu informieren.

Diese Veranstaltungen werden regelmäßig einmal pro Quartal durchgeführt. Falls man einen Termin verpasst hat, kann dieser im nächsten Quartal nachgeholt werden.

Die Vorträge werden immer mittwochs von 17.00–18.00 Uhr im Konferenzraum der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie stattfinden. Anschließend bleibt genügend Zeit, um Fragen zu stellen. Der Besuch der Veranstaltungen ist kostenfrei.

Folgende Themen werden angeboten:

## ► **Mittwoch, 05.10.**

### **Demenz – medizinische Grundlagen und medizinische Therapie**

Margaretha Schmidt, Fachärztin für physikalische Medizin und Rehabilitation

- › Symptome der Demenzerkrankung
- › Demenzformen
- › Die häufigste Demenz: die Demenz vom Alzheimer Typ
- › Diagnosestellung, Untersuchungen und Testverfahren
- › Therapiemöglichkeiten

## ► **Mittwoch, 12.10.**

### **Pflegerische Versorgung bei demenztypischen Verhaltensweisen**

Marcus Bruckner, Diplom-Pflegewirt

- › Umgang mit herausforderndem, aggressivem Verhalten Demenzkranker
- › Essen und Trinken: Umgang mit Verweigerung von Nahrung und Flüssigkeitszufuhr
- › Schlafen und Ruhen: Tag-Nacht-Umkehr
- › Kommunikation:

Das Konzept der Validation

- › Bewegung: Weglauftendenz und Bewegungsdrang
- › Körperhygiene: Einbeziehung von individuellen Gewohnheiten
- › Wohnumgebung: Sicherheit und persönliche Freiheit
- › Biographiearbeit als Ansatz im Umgang mit Demenzkranken

## ► **Mittwoch, 19.10.**

### **Emotionale Entlastungsangebote für pflegende Angehörige von Demenzkranken**

Julia Grünhagen, Psychologin

- › Überblick über Belastungsfaktoren (Veränderung des Gesundheitsverhaltens) und deren Konsequenzen für pflegende Angehörige
- › Aufzeigen günstiger Bewältigungsformen
- › Angebote innerhalb und außerhalb der Klinik

## ► **Mittwoch, 26.10.**

### **Beschäftigung und Aktivierung Demenzkranker**

Andreas Schmitt, Ergotherapeut

- › Beschäftigungsangebote: Es gibt kein Patentrezept
- › Individuen mit einem gelebten Leben
- › Wertschätzung
- › Beschäftigungsangebote: Erfolge erhalten Fähigkeiten
- › Beschäftigungsangebote: einfach, vertraut, alltagsnah

## ► **Mittwoch, 02.11.**

### **Das Pflegeversicherungsgesetz und seine Leistungen**

Simone Kasper/Ramona Desgronte, Diplom-Sozialarbeiterinnen

- › Definition Pflegebedürftigkeit
- › Erläuterung der Pflegestufen
- › Leistungen des Pflegeversicherungsgesetzes

## ► **Mittwoch, 09.11.**

### **Demenz und Bewegung – sinnvoll und nützlich**

Anke Lorenz, Physiotherapeutin

- › Möglichkeiten der angeleiteten Bewegung im Alltag
- › Positive Effekte von Bewegung
- › Praktische Beispiele und Übungen

## ► **Mittwoch, 16.11.**

### **Pflegerische Versorgung bei körperlicher Problemstellung von Demenzkranken**

Stefanie Siemon-Gärtner, examinierte Krankenschwester

- › Essen und Trinken
- › Sturzprophylaxe: Risikominimierung und Hilfsmittel
- › Dekubitusprophylaxe: Lagerung und Mobilisation

## ► **Mittwoch, 23.11.**

### **Gesetzliche Betreuung und rechtliche Aspekte**

Simone Kasper/Ramona Desgronte, Diplom-Sozialarbeiterinnen

- › Vorsorgevollmacht
- › Betreuungsverfügung
- › Patientenverfügung
- › Gesetzliche Betreuung

Wir würden uns sehr freuen, Sie als Gast zu den Informationsveranstaltungen begrüßen zu dürfen.

**Dipl.-Psych. Julia Grünhagen**  
**Telefon 0 66 61/81 -3600**

## Neue Telefon- und Faxnummern in Schlüchtern

Aufgrund des Umzugs der Psychiatrischen Institutsambulanz, der Praxis für Psychiatrie und der Psychiatrischen Tagesklinik in Schlüchtern, erreichen Sie diese Einrichtungen ab sofort unter folgenden Telefonnummern:

- › Psychiatrische Institutsambulanz  
Tel. 0 66 61/81 -3900, Fax -3904
- › Praxis für Psychiatrie, Herr Lenhardt  
Tel. 0 66 61/81 -3988, Fax -3904
- › Psychiatrische Tagesklinik Schlüchtern  
Tel. 0 66 61/81 -3930, Fax -3932

Unsere neuen Ruf- und Faxnummern finden Sie auch auf unserer Intranetstartseite. (aj) ■

# Der sozialpädagogische Fachdienst der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie



Montagsmorgen kurz nach acht klingelt das Telefon. Am Apparat ist Hr. Drechsler aus der Verwaltung. Er teilt mit, dass gestern Nacht der 49-jährige Hr. M. stationär auf die P1 aufgenommen wurde. Hr. M. ist seit einigen Monaten nicht mehr krankenversichert.

An dieser Stelle beginnt die Arbeit des Sozialpädagogischen Fachdienstes der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Schlüchtern. Was ist in diesem Fall als erstes zu tun?

1. Kontaktaufnahme zur Krankenkasse
2. Der zuständige Oberarzt der Station wird über den Versicherungsstatus informiert und entscheidet über die Notwendigkeit einer stationären psychiatrischen Weiterbehandlung.
3. Es erfolgt die Kontaktaufnahme zum Patienten (wenn möglich), um eine Sozialanamnese (die Erfassung der psychosozialen Situation) zu erheben.

Von der Krankenkasse ist zu erfahren, dass Hr. M. vom Arbeitgeber seit drei Monaten abgemeldet sei und seitdem keine Versicherungsbeiträge mehr gezahlt werden.

Der Oberarzt teilt mit, dass eine stationäre psychiatrische Behandlung dringend angezeigt sei.

Während der Erstellung der Sozialanamnese berichtet Hr. M., dass er nach Erhalt der Kündigung vom Arbeitgeber versäumt habe, sich bei der Agentur für Arbeit zu melden. Er zog sich immer mehr zurück, lag fast den ganzen Tag im

er nicht. Besorgte Nachbarn alarmierten schließlich die Polizei, da Hr. M. längere Zeit nicht gesehen wurde und eine starke Geruchsbelästigung von seiner Wohnung ausging. Anhand der Sozialanamnese wird der Hilfebedarf deutlich, der umgehend mit dem behandelnden Therapeuten be- und abgesprochen wird.

Da Hr. M. momentan nicht in der Lage ist, sich adäquat um die Angelegenheiten des täglichen Lebens zu kümmern, wird zunächst eine gesetzliche Eilbetreuung (für Gesundheitsvorsorge, Vermögensvorsorge, Wohnungsangelegenheiten, Postverkehr und Vertretung gegenüber Behörden und Ämtern) beim hiesigen Amtsgericht für zunächst ein halbes Jahr angeregt. Bei der zuständigen Krankenkasse wird ein Antrag auf Nachversicherung/freiwillige Weiterversicherung gestellt.

Die Agentur für Arbeit ist nicht zuständig, da Herr M. arbeitsunfähig erkrankt ist und damit dem Arbeitsmarkt aktuell nicht zur Verfügung steht. Daher wird ein formloser Arbeitslosengeld II (Hartz IV)-Antrag beim Kommunalen Center für Arbeit gestellt, um Hr. M. wieder ins Sozialsystem zu bekommen und damit den Krankenversicherungsschutz zu gewährleisten. Herr Drechsler wird von uns über den aktuellen Sachstand in Kenntnis gesetzt.

Nach dreiwöchiger Behandlungszeit, geht es Hr. M. deutlich besser, sodass die berufliche Perspektive geplant werden kann. Um Hr. M. längerfristig wieder

Bett und vernachlässigte sich selbst sowie alle anderen wichtigen Angelegenheiten. Die Miete für die Wohnung, die mittlerweile vermüllt und verschmutzt sei, wurde von ihm nicht gezahlt, sodass Wohnungslosigkeit drohe. Angehörige bzw. Bekannte, die ihm hätten unterstützend zur Seite stehen können, habe

die Möglichkeit zu geben, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, wird ihm eine medizinisch-berufliche Rehabilitationsmaßnahme angeraten. Nach einem mit ihm geführten Gespräch möchte Hr. M. den nächsten Informationstag der RPK (Rehabilitation psychisch Kranker) in Schlüchtern wahrnehmen. Mittlerweile wurde der Hauptantrag zum Arbeitslosengeld II vom gesetzlichen Betreuer, der nach einer Anhörung durch eine Richterin bestellt wurde und den Hr. M. bereits kennen gelernt hat, beim Kommunalen Center für Arbeit nachgereicht. Da jedoch immer noch Unterlagen und Nachweise fehlen, wird sich die Bearbeitung noch eine Weile hinziehen. Der Antrag für die Rehabilitationsmaßnahme wurde von Hr. M., mit durch Unterstützung des Sozialpädagogischen Fachdienstes, ausgefüllt und eingereicht. Somit ist eine Perspektive geschaffen.

Dieses Fallbeispiel soll einen kleinen Teil unserer täglichen Arbeit in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie verdeutlichen.

Zu den weiteren Leistungen des Sozialpädagogischen Fachdienstes gehören u. a.:

- › das Erstellen von **Hilfeplänen** (personenzentrierte Hilfeplanung) zur Organisation eines ambulant betreuten Wohnens, des Wohnens in einem Wohnheim oder einer Tagesstätte
- › das Erstellen von **Eilbegutachtungen** zur Einrichtung einer vorläufigen Pflegestufe
- › das Organisieren/Führen von **Koordinierungsgesprächen** mit behandelnden Ärzten und Therapeuten, Patienten, Betreuern, Angehörigen, Leistungsträgern und Leistungserbringern
- › die Weitervermittlung an entsprechende **Beratungsstellen**

Der Sozialpädagogische Fachdienst informiert, berät und unterstützt die Patienten bei der Bewältigung individueller Problemlagen und trägt so mit zur Verbesserung der Funktionsfähigkeit und zu mehr Lebensqualität der Patienten bei, immer vorausgesetzt, der Patient benötigt Hilfe und möchte diese auch annehmen. ■



AUS DER KLINIK FÜR PSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE

## Psychiatrische Institutsambulanz und Psychiatrische Tagesklinik eröffnen neue Räume in Schlüchtern

Gemeinsam mit Dieter Bartsch und Chefärztin Dr. Susanne Markwort eröffnete Günter Frenz am 19. September die neuen Räume der Psychiatrischen Institutsambulanz (PIA) und der Psychiatrischen Tagesklinik (PTK) in Schlüchtern. Denn die PIA zog vom Untergeschoss ins Erdgeschoss der renovierten Ludovica-von-Stumm-Villa (Ludovica-von-Stumm-Str. 7; Eingang über Hauptgebäude der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in der Kurfürstenstr. 17), während die PTK, welche bisher im ehemaligen Ärztehaus in der Kurfürstenstraße 15 in Schlüchtern untergebracht war, in Zukunft im Obergeschoss der Villa ihren Sitz haben wird. Im Dachgeschoss befinden sich Besprechungszimmer für die Therapeuten und den sozialpädagogischen Fachdienst.

Die Umbaumaßnahmen haben 500.000 Euro gekostet, wovon 440.000 Euro an Zuschüssen vom Land Hessen eingegangen sind.

Laut Frenz schließe sich mit den Umbaumaßnahmen in der alten Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie für die Main-Kinzig-Kliniken ein Kreis, der vor 12 Jahren begann. Damals sei mit einem „Hammerschlag“ die Sanierung der alten Chirurgie, die sich bis dato in der Villa befand, eingeläutet und damit der Startschuss für die Einrichtung der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie gegeben worden. „Diese Klinik hat sich

seit dieser Zeit voll etabliert“, so Frenz. Durch die Umbaumaßnahmen werden deutlich verbesserte räumliche Bedingungen für die ambulante und teilstationäre Versorgung psychisch kranker Menschen in der Region geschaffen. „Das Konzept der Tagesklinik“, erklärt Oberärztin Susanne Franke, Leiterin der PTK, „beinhaltet die Behandlung von Patienten, die nicht vollstationär Behandlungsbedürftig, aber auch für ambulante Behandlung nicht ausreichend stabil sind.“ In der Tagesklinik werden momentan Erwachsene mit Depressionen, Persönlichkeitsstörungen, Psychosen und anderen psychischen Störungen, sowie in Krisensituationen behandelt. „Künftig werden wir überwiegend Patienten mit Depressionen und Angsterkrankungen behandeln“, berichtet Franke.

Ein multiprofessionelles Team mit Ärzten, Pflegepersonal, Psychologen, Ergotherapeuten und dem Sozialpädagogischen Fachdienst bieten ein breitgefächertes Therapieangebot mit störungsspezifischen, individuell ausgearbeiteten Wochenplänen. Für die tagesklinischen Patienten stehen in den neuen Räumen 15 Plätze zur Verfügung.

Die Psychiatrische Institutsambulanz, die im Jahr 2001 in Betrieb genommen wurde, bezog ihre neuen Räume im Erdgeschoss. Die Zahl der Patienten stieg seither kontinuierlich an, zuletzt

wurden knapp 700 pro Quartal in der „alten Chirurgie“ in der Ludovica-von-Stumm-Villa versorgt. „Milieuthérapie – die angenehme und gesundheitsförderliche Gestaltung der räumlichen Atmosphäre – ist Teil der psychiatrisch-psychotherapeutischen Behandlung“, erläutert der leitende Oberarzt Waldemar Lenhardt das Behandlungskonzept der PIA. Die Mitarbeiter pflegen eine enge Zusammenarbeit mit den Angehörigen, den Haus- und Fachärzten, Psychotherapeuten, komplementären Einrichtungen und Betreuern der Patienten. Ziele der ambulanten Behandlung sind die Vermeidung und Verkürzung von stationären oder teilstationären Aufenthalten, die dauerhafte Stabilisierung und Bewältigung schwerer psychischer Erkrankungen. Die PIA ist in erster Linie eine Einrichtung für psychisch schwer und chronisch kranke Menschen. „Im Erdgeschoss können wir nun unseren Auftrag optimal erfüllen“, so Lenhardt. Frenz: „Durch die neuen Räume haben wir hierfür optimale Voraussetzungen geschaffen.“

Frenz dankte der Chefärztin Dr. Markwort und ihrem Team für die hervorragende Versorgung von psychisch kranken Menschen und wies darauf hin, dass die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie mitsamt der Psychiatrischen Institutsambulanz und der Tagesklinik wesentlich zum Bestand des Schlüchterner Krankenhauses beigetragen habe. (aj) ■





AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

## Erste ethische Fallberatungen durch das klinische Ethikkomitee

Aus der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie sowie aus der Klinik für Geriatrie wurden die ersten Anfragen an das klinische Ethikkomitee für eine ethische Fallberatung gestellt. In beiden Fällen ging es um die Frage der weiteren Therapie bei Patienten, deren vorliegende Patientenverfügung jeweils eine »lebensverlängernde Therapie« und insbesondere die »künstliche Ernährung« ablehnten.

In dem einen Fall war die Patientenverfügung eindeutig und auf die Situation der Patientin zutreffend formuliert. Allerdings bestand eine Diskrepanz zwischen der schriftlichen Verfügung und dem Handeln der Patientin einerseits sowie Aussagen zum Beispiel im Rahmen der Visite andererseits. Durch ihre Handlungen lehnte die Patientin Nahrung ab, sie verweigerte sich bei der Anreicherung und schob die Hand des Pflegepersonals weg. Andererseits äußerte sie sich teilweise durchaus lebens-

bejahend, zeigte Einsicht in die Notwendigkeit der Nahrungsaufnahme und gab auf der sprachlichen Ebene an, essen zu wollen.

Für die Mitarbeiter sowie den Angehörigen, der durch die Patienten als Vorsorgebevollmächtigter eingesetzt ist, bestand der ethische Konflikt in der Bewertung des Patientenwillens. Ist die Nahrungsanreicherung und Mobilisation sowie die infundierte Nährlösung eine Handlung gegen den in der Patientenverfügung niedergelegten Patientenwillen? Sind die mündlichen Äußerungen ihr jetziger Wille oder als realitätsferne Äußerung in ihrer demenziellen Welt zu interpretieren?

Beim zweiten Patienten lag ebenfalls eine Patientenverfügung vor. Diese war allerdings weniger klar formuliert und hinsichtlich ihrer Entstehung und in der aktuellen Situation des Patienten nicht eindeutig als Patientenwille zu verste-

hen. Auch hier ging es um die Frage, ob die aktuelle Behandlung gegen den Willen des Patienten stattfindet oder der Patient eine Behandlung gewünscht hätte, solange noch eine Chance auf Besserung besteht.

In beiden Gesprächen konnten Behandlungsteam und Angehörige unter der Moderation zweier Mitglieder des klinischen Ethikkomitees zu einer von allen Beteiligten getragenen Entscheidung über das weitere Vorgehen kommen. In Nachgesprächen und Rückmeldungen wurde den Moderatoren des klinischen Ethikkomitees sowohl vom Behandlungsteam als auch von den Angehörigen signalisiert, dass durch die in der ethischen Fallberatung getroffene Entscheidung sowohl eine Klarheit in der weiteren Behandlung als auch eine Entlastung der empfundenen inneren Konflikte ergeben habe. (rs) ■

# 10-jähriges Jubiläum der Freunde und Förderer des Krankenhauses Gelnhausen

## Landrat Pipa übergibt 20.000-Euro-Spende

Vor wenigen Tagen feierte der Verein »Freunde und Förderer des Krankenhauses Gelnhausen« sein zehnjähriges Jubiläum. Neben zahlreichen Besuchern und Vertretern der lokalen Politik folgte auch Landrat Erich Pipa der Einladung des Vereinsvorsitzenden Jürgen Michaelis. Dabei kam Pipa nicht mit leeren Händen; gemeinsam mit Michaelis und dem Vorstandsvorsitzenden der Kreissparkasse Gelnhausen, Karlheinz Freisler, überreichte er eine Spende in Höhe von 20.000 Euro. »Wir müssen in die Zukunft investieren«, betonte der Landrat und machte deutlich, wie sehr er die Verantwortung der Freunde und Förderer gegenüber den Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen schätze.

Die Spende, die zum einen Teil vom Verein und zum anderen von der Kreissparkasse getragen wurde, dient der Anschaffung eines sogenannten »Picco-2-Gerätes«. Dr. Heiner Roos, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin, erklärte, dass dieses Gerät für schwerstkranke Patienten auf der Intensivstation sehr wichtig sei: »Dank einer elektronischen Überwachung erhalten wir durch das Picco-2 wichtige Informationen über den Zustand des Patienten, die wir für die weitere Therapie benötigen.«

Neben der Spendenübergabe stand aber auch die Arbeit des Fördervereins im Zentrum der Feierstunden. Geschäftsführer Dieter Bartsch hob hervor, wie wichtig die Freunde und Förderer für das Gelnhäuser Krankenhaus seien. Dies werde vor allem dann deutlich, wenn man die bisherigen Anschaffungen, die nur durch die Unterstützung des Vereins möglich waren, betrachtet: Ein Dialysegerät für die Behandlung von Nierenerkrankungen, ein Sonografiegerät für die Gefäß- und Bauchchirurgie, ein KreiBsaalbett sowie ein Wehenschreiber für die Frauenklinik sind nur vier der bedeutenden medizinischen Investitionen der Freunde und Förderer. »Dank der Freunde und Förderer konnte in den letzten zehn Jahren eine Vielzahl kleinerer und grö-

ßerer Wünsche im Krankenhaus erfüllt werden«, so Bartsch.

»Wir konnten bisher an einigen Stellen wirksam helfen«, freute sich Michaelis und betonte, dass sich die Vereinsmitglieder im Jahr 2001 zusammengefunden

den Dialog mit Partnern aus dem Gesundheitssektor und besonders durch das Sammeln von Spendengeldern erreichen. Michaelis: »Gesundheit ist unser größtes Gut. Deshalb müssen wir gemeinsam an einem Strang ziehen und unser Krankenhaus unterstützen.«

**»Gesundheit ist unser größtes Gut. Deshalb müssen wir gemeinsam an einem Strang ziehen und unser Krankenhaus unterstützen.«**

haben, um sich für die Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen einzusetzen und die wohnortnahe Krankenhausversorgung zu sichern.

Dieses Ziel wollen sie seither durch Aufklärung über das Leistungsspektrum der Main-Kinzig-Kliniken, durch

Denn auf diese Unterstützung seien die Kliniken angewiesen, um Anschaffungen zu tätigen, für die aufgrund der knappen öffentlichen Mittel vorerst kein Etat vorgesehen sei, berichtet der Vereinsvorsitzende. Und so lautete Michaelis' Appell: »Helfen Sie mit, unser Krankenhaus zu unterstützen!« (aj) ■





AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

## Neues von der evangelischen Klinikseelsorge Gelnhausen

**Pfarrerinnen Gerda Köhler-Pencz und Pfarrer Volker Wendland sind nun  
Ansprechpartner in Gelnhausen.**

Die Zeiten ändern sich – ein gutes halbes Jahr waren wir, Pfarrerin Beate Kemmler und Pfarrerin Gerda Köhler-Pencz, gemeinsam für die evangelische Klinikseelsorge in den Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen zuständig. Gerade für den Einstieg in meine Arbeit als Pfarrerin hier im Haus war es für mich hilfreich und gewinnend, mir die Stelle mit einer so erfahrenen Klinikseelsorgerin wie Frau Kemmler teilen zu können. Gerne erinnere ich mich an manchen Austausch, ihre Anregungen und gemeinsam entwickelte Ideen. Bei meiner Orientierung im Haus habe ich weiterhin viel Interesse und Unterstützung durch Mitarbeiter der Klinik erfahren. So hat die Klinik für mich wohlthuend viele Gesichter bekommen und ich freue mich darauf, mit den Menschen hier zu arbeiten und Neues zu entdecken.

Seit Januar 2011 hatte und habe ich in diesem Krankenhaus mit vielen Menschen Begegnungen, vor allen Dingen mit Patienten und Angehörigen. Es erstaunt und freut mich immer wieder, wie

vielfältig und wichtig die Kontakte sind. Für eine Zeit zu haben, tut gut und eröffnet einen Raum, in dem vieles möglich wird.

Die Vertretungszeit von Pfarrerin Kemmler ist nun mit dem 31. Juli zu Ende gegangen und ich freue mich darauf, Menschen hier im Krankenhaus mit Gesprächen und mit Gottesdiensten zu begleiten – seit dem 1. August nun in neuer, langfristiger Konstellation mit meinem Kollegen.

Nun bin auch ich, Pfarrer Volker Wendland, mit einem halben Dienstauftrag als Nachfolger von Pfarrerin Kemmler im Klinikum Gelnhausen als Seelsorger tätig. Ich wurde von Seiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mir bisher begegnet sind, freundlich aufgenommen. Dies war für mich in den ersten Tagen meines Dienstes hilfreich und ermutigend. Ich bin gespannt und freue mich, zusammen mit meiner Kollegin Pfarrerin Köhler-Pencz im Klinikum zu arbeiten. Mir ist es wichtig, offene Ohren und Zeit

für Patienten und Angehörige zu haben. Eine neue Gemeinsamkeit ist, dass wir beide Erfahrungen aus unseren Kirchengemeinden mitbringen, denn wir sind nach wie vor als Gemeindepfarrerin in Linsengericht (Großenhausen, Lützelhausen und Waldrode) und Gemeindepfarrer auf der Spielberger Platte (Spielberg, Streitberg und Leisenwald) tätig. Dieser Aufgabenbereich ist allerdings jetzt jeweils als halbe Stelle eingerichtet. Schließlich ist die andere Hälfte unseres Dienstes ja nun die Krankenhauseelsorge hier im Haus. Wir hoffen, dass sich beides weiterhin gut ergänzt.

In diesem Sinne wünschen wir uns ein offenes Miteinander. Dankbar sind wir für Anregungen und Hinweise. Sollten Sie Fragen oder etwas auf dem Herzen haben, können Sie sich gerne an uns wenden. ■

**Ihre Pfarrerin Gerda Köhler-Pencz  
Ihr Pfarrer Volker Wendland**

## Knut Boden: »Kind der Wende«

### Leitender Oberarzt der Klinik für Chirurgie und Unfallchirurgie

Wer sich mit Knut Boden unterhält, merkt sofort, dass er aus den neuen Bundesländern kommt. Und wer genauer hinhört, hört unverkennbar die landsmannschaftliche Verbundenheit des leitenden Oberarztes für Chirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie im Krankenhaus in Schlüchtern mit dem Freistaat Sachsen. Auf die Stelle in Schlüchtern – gesucht wurde ein Facharzt für Chirurgie – wurde er damals durch eine Anzeige im Ärzteblatt aufmerksam.

Im Zuge der Arbeitsplatzsuche hat er sich dann in Schlüchtern beworben, nachdem nicht ganz klar war, ob er im Kreiskrankenhaus Riesa eine Stelle erhalten würde. Weil die Schwiegereltern seit 1991 in Limburg wohnten, war es für ihn und seine Frau vor dem Hintergrund der Familienzusammenführung – seine Eltern waren Anfang der neunziger Jahre bei einem Unfall ums Leben gekommen – wichtig, näher bei Limburg einen neuen Wohn- und Arbeitsort zu erhalten. Seit zehn Jahren ist er nunmehr in den Main-Kinzig-Kliniken in Schlüchtern tätig, hat vor allem unter den Chefärzten Dr. Rutner und Dr. Schreyer seinen Dienst verrichtet, sich gut eingelebt.

Als »Kind der Wende« studierte er nach der Verpflichtung als Soldat von 1987 bis 1990 an der Militärmedizinischen Sektion der Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald und von 1991 bis 1993 ganz normal als ziviler Student, an der er auch erfolgreich sein Staatsexamen ablegte.

Es folgten die Tätigkeiten als Arzt im Praktikum im Kreiskrankenhaus in Riesa. Praktika in der Gefäßchirurgie (Kreiskrankenhaus Großenhain) und Thoraxchirurgie (RECURA-Klinik Coswig) schlossen sich an, vor allem aber die Tätigkeit als Assistenzarzt in der Chirurgischen Klinik des Kreiskrankenhauses Riesa, einem Krankenhaus mit Schwerpunktversorgung. Während seiner Ausbildung an der chirurgischen Klinik des Kreiskrankenhauses in Riesa hat er in den Bereichen Gastroenterologie, Viszeralchirurgie, Kinderchirurgie, septischer und colo-rektaler Chirurgie als auch in der Traumatologie gearbeitet.

Von 1995 bis 2001 absolvierte er seine Weiterbildung zum Facharzt für Chirurgie. 2006 wurde er nach zweijähriger Ausbildung im Krankenhaus in Detmold Facharzt für Unfallchirurgie und 2009 Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie. Die Fachbezeichnung Orthopädie und Unfallchirurgie hat er nur

wegen der Weiterbildung junger Kollegen zum Facharzt Orthopädie und Unfallchirurgie erworben.

Als er in Schlüchtern anfang, herrschte eine relativ stabile Personalsituation. Später kamen, mangels heimischer Ärzte, Leihärzte und Mediziner aus dem Ausland, teilweise mit geringen Deutschkenntnissen, hinzu, was anfänglich zu Problemen führte. Erst 2008 trat durch zahlreiche neue Assistenzärzte eine gewisse Stabilität ein. »Wir sind heute gut aufgestellt«, so der Leitende Oberarzt in der Unfallchirurgie. Immerhin werden in Schlüchtern jährlich zwischen 250 und 300 Endoprothesen (Hüfte und Knie) eingesetzt. Auch eine Notfallstabilisierung kann heute im Krankenhaus in Schlüchtern ohne Probleme geleistet werden. Die größeren Fälle werden weiter nach Fulda überwiesen.

Das medizinische Feld, das Knut Boden dabei bearbeitet, sind Kniespiegelungen, Hüftendoprothetik und die Unfallchirurgie. Für die Knieendoprothetik ist Chefarzt Dr. Christoph Schreyer verantwortlich. Im Dienst sind aber auch Erfahrungen und Kenntnisse aus der Allgemein- und Visceralchirurgie gefragt. Sehr gute Unterstützung gibt es hier durch Dr. Habermann.

»Im Übrigen versuche ich auch junge Kollegen beim Erlernen der chirurgischen Kenntnisse und Techniken zu unterstützen«, so Knut Boden.

Außerdem ist der leitende Oberarzt seit 2008 für die Hygiene in der Chirurgie verantwortlich, heute ein sehr wichtiges Feld. Er ist zudem Stellvertreter des »Durchgangsarztes«, spricht der Arzt, der die Arbeitsunfälle bearbeitet. Nicht unerwähnt bleiben soll auch die umfangreiche Gutachtertätigkeit für das BG oder die Versicherungen über die Auswirkungen von Unfallschäden oder anderen Verletzungen, spricht über die Einschränkungen zukünftiger Erwerbsfähigkeit von Patienten.

Und außerdem ist er als leitender Oberarzt auch Stellvertreter von Chefarzt Dr. Christoph Schreyer.

»Ich habe zuhause einen Garten und eine Modelleisenbahn«. Damit sind die Hobbys umschrieben, die der Leitende Oberarzt abseits des Krankenhauses im heimischen Umfeld in Sterbfritz genießt. Die Vorliebe für den Garten wurde ihm quasi in die Wiege gelegt. »Bereits die Eltern hatten in Sachsen einen großen Garten«, berichtet Boden. Er



ist im Garten fürs Grobe zuständig – angepflanzt werden auf 300 Quadratmetern Erdbeeren, Bohnen, Gurken, Tomaten, Salate, Möhren und Spargel – und seine Frau für die Blumen- und Gemüsebeete.

Die Modelleisenbahn ist einem Kindheitstraum entsprungen, wobei sein Vater Verursacher für das Interesse an diesem Hobby war, weil er ihm schon früh eine Eisenbahn geschenkt hat. Natürlich geht in Sachen Modelleisenbahn der Blick über die eigenen Mauern hinweg, etwa zum Heimatmuseum in Schlüchtern und zu den Ausstellungen in Jossa.

Und wenn dann noch Zeit bleibt, liest Knut Boden gerne ein Buch, meistens Krimis, widmet sich der Familie in dem für ihn beschaulichen und ruhigen Ort Sterbfritz. Zur Familie gehören seine Frau Susana und seine beiden 17- und 22-jährigen Kinder René und Sandra.

Als »Kind der Wende« ist er durch die Armee geprägt worden – mit entsprechender sozialistischer Ausprägung. »Als kleiner Wendehals«, wie er es gerne formuliert, hat er sich aber auch in die neue Gesellschaftsordnung, früher in den neuen Bundesländern und seit zehn Jahren in Schlüchtern gut eingefunden. Boden: »Ein größeres Problem gab es dabei eigentlich nicht, wir haben uns relativ schnell zurecht gefunden, ein bisschen ›Ostalgie‹ ist aber heute noch immer da.«

Allerdings nicht im Krankenhaus. Hier geht der Blick in die Gegenwart und die Zukunft. Mit seinem jetzigen Status ist er sehr zufrieden, was auch damit zu tun hat, dass er sich mit seinen Kollegen, dem gesamten Pflegepersonal in allen die Chirurgie betreffenden Bereichen und vor allem mit Chefarzt Dr. Christoph Schreyer hervorragend versteht. (ks) ■



AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

## Patientenfürsprecher der Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen verabschiedet

**Gisela Jordan und Hannelore Kreddig waren einfühlsame und fürsorgliche Ansprechpartnerinnen der Patienten**

Vor wenigen Tagen verabschiedeten die Main-Kinzig-Kliniken die langjährigen Patientenfürsprecher und ihre Stellvertreterinnen des Krankenhauses Gelnhausen und Schlüchtern. Gisela Jordan aus Linsengericht-Altenhaßlau war seit Oktober 2000 Patientenfürsprecherin im Krankenhaus Gelnhausen; zuvor war sie seit sieben Jahren stellvertretende Patientenfürsprecherin.

Als Frau Jordan vor zehn Jahren vom Kreistag in die verantwortungsvolle Funktion gewählt wurde, kannte sie das Krankenhaus bereits aus dem Effeff, denn die heute 73-Jährige war 17 Jahre lang Krankenschwester in der chirurgischen Abteilung. Als Patientenfürsprecherin galt sie bei den Patienten als einfühlsame und fürsorgliche Ansprechpartnerin, die sehr viel Wärme ausstrahlte.

Stellvertretende Patientenfürsprecherin in den Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen war Hannelore Kreddig aus Gelnhausen. Auch sie kannte sich im Gelnhäuser Krankenhaus bestens aus, schließlich war die heute 72-Jährige von 1960 bis 1994 im Labor des Krankenhauses beschäftigt, davon fast 20 Jahre als Leiterin der Abteilung.

»Uns war es ein besonderes Anliegen, für die Patienten tätig sein zu können«, resümieren sowohl Gisela Jordan als auch Hannelore Kreddig. Dabei legten die Patientenfürsprecherin und ihre Stellvertreterin, die ihre Aufgabe meist im Team erledigten, großen Wert auf einen intensiven Kontakt am Krankenbett. Hier haben sie sich große Anerkennung erworben, weil sie sich um kleine und große Probleme gekümmert haben, wie auch der Tä-

tigkeitsbericht zeigte. Kontinuierliche Sprechstunden haben einen engen Kontakt zu den Patienten dokumentiert.

Diesen hat auch der Patientenfürsprecher Klaus Arnold in den Main-Kinzig-Kliniken Schlüchtern, der diese Funktion ebenfalls seit zehn Jahre ausübt und auch weiterhin im Dienst bleibt. Klaus Arnold ist für diese Position geradezu prädestiniert: Er ist evangelischer Pfarrer im Ruhestand und als solcher über die Grenzen der Bergwinkelmetropole hinaus bekannt. Er kennt die Menschen und ihre Anliegen und Probleme. Seine Stellvertreterin Doris Simon ist ebenfalls eine bekannte Frau aus dem Bergwinkel, die dem hohen Anspruch dieser Funktion bestens gerecht wird. Auch Doris Simon war vor ihrer Tätigkeit als stellvertretende Patientenfürsprecherin viele Jahre als Krankenschwester auf der chirurgischen Belegstation in Schlüchtern tätig.

Mit einem Präsentkorb bedankten sich Aufsichtsratsvorsitzender Günter Frenz und Geschäftsführer Dieter Bartsch bei Gisela Jordan und Hannelore Kreddig für die langjährige Unterstützung, sowie bei Klaus Arnold und Doris Simon für das weitere Engagement. (bk) ■

# Stärkung der Selbsthilfe zur Stärkung der Patienten

## Selbsthilfekontaktstelle Gelnhausen und Main-Kinzig-Kliniken gehen gemeinsame Wege

Selbsthilfegruppen sind aus unserem Gesundheitswesen nicht mehr wegzudenken. Neben wichtigen Tipps, Hinweisen und bürokratischen Hilfestellungen geben sie Menschen in schwierigen Situationen vor allem Kraft, um durch Eigeninitiative ihre Lebensumstände zu bewältigen. Dadurch sind sie zu einem wichtigen Bestandteil in unserer Gesellschaft geworden und bilden so die »4. Säule des Gesundheitswesens«.

Aus diesem Grund war es für Geschäftsführer Bartsch auch selbstverständlich einer Kooperation zwischen der Selbsthilfekontaktstelle Gelnhausen (Sekos) und den Main-Kinzig-Kliniken zuzustimmen, als ihn Anni Koch, Vorsitzende der Sekos, Anfang 2010 mit ihrer Idee eines „selbsthilfefreundlichen Krankenhauses“ kontaktierte. Seitdem geht es in kleinen Schritten darum, die Selbsthilfeangebote zu verbreiten: »Alle Beteiligten sollen wissen, wo es Hilfe gibt« lautet das erste gemeinsame Ziel.

Um dieses Ziel zu erreichen, soll das Krankenhauspersonal wie Ärzte und Pfleger stärker eingebunden und der Patient noch besser erreicht werden. Mithilfe von Flyern, Broschüren und Gesprächen sollen Patienten auf das Angebot der Sekos aufmerksam gemacht werden. Mitarbeitern in der Pflege soll bereits in der Ausbildung das Selbsthilfeangebot vorgestellt werden. Hierfür geht Anni Koch

gemeinsam mit Vertretern des Vorstands, Mitarbeitern der Sekos und Ansprechpartnern einzelner Selbsthilfegruppen in Kurse der Schule für Pflegeberufe und präsentiert dort die Arbeit der Sekos. »Es war eine gute Entscheidung, unsere Arbeit den jungen Menschen, die sich für einen Pflegeberuf entschieden haben, vorzustellen. Das Interesse an unserem Angebot war groß und einige Auszubildende haben präzise Rückfragen gestellt«, resümiert die Vorsitzende Anni Koch.

Aber das ist nur einer der Punkte, welche die Main-Kinzig-Kliniken mit der Sekos, die auch eine Außenstelle in Schlüchtern hat, angegangen sind. So beteiligen sich die Gelnhäuser und Schlüchterner Kliniken an den Sekos-Selbsthilfetagen und bieten hier neben einem Infostand meist auch kleinere Untersuchungen an. Außerdem stehen für Fachvorträge der Sekos regelmäßig Krankenhausärzte als Referenten zur Verfügung.

»Selbsthilfegruppen helfen Ängste zu überwinden und mit einer Erkrankung besser klar zu kommen. Deshalb ist es uns wichtig, unseren Patienten nach der stationären oder ambulanten Versorgung einen kompetenten Ansprechpartner nennen zu können«, erklärt Dieter Bartsch und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit. (aj) ■



V. l. n. r.: Heinz Hofmeister, Anni Koch, Eva Michelmann.



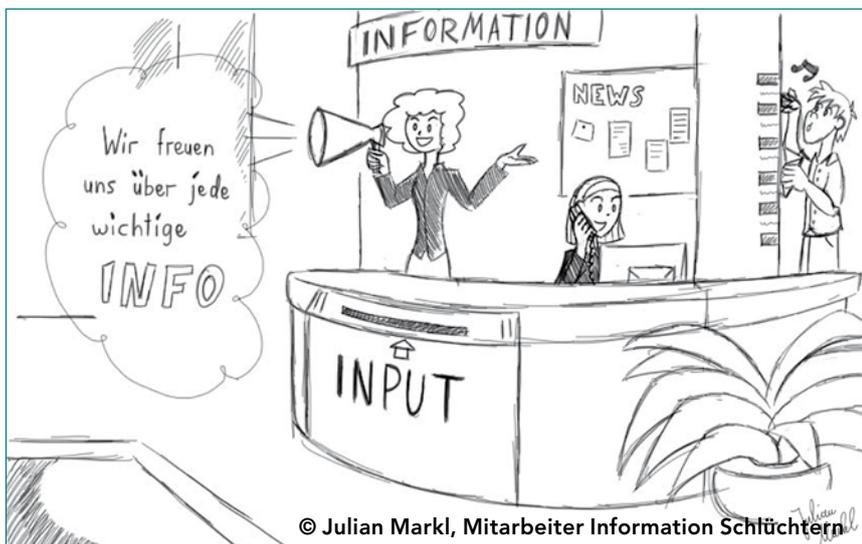
Dr. Roland Bauer berichtet von der Arbeit der Seko.



Die Pflegeschüler der Schule für Pflegeberufe stellt eine Rückfragen.



Vorsitzende Anni Koch.



## Information

Damit unsere Mitarbeiter an der Information mit den wichtigsten Neuigkeiten aus den Main-Kinzig-Kliniken und deren Tochtergesellschaften versorgt werden, bitten wir Sie das seit kurzem eingerichtete Postfach hierfür zu nutzen.



AUS DEM BETRIEBSRAT

## Alternative zur Altersteilzeit – das Zeitwertkonto

Hamstern Sie mit: Individuelle Lebensarbeitszeit mit dem Zeitwertkonto

### ► Alternative zur Altersteilzeit – das Zeitwertkonto

Bedingt durch den Auslauf des Altersteilzeitgesetzes zum 31.12.2009, die Anhebung des Renteneintrittalters und der deutlich schlechteren tariflichen Regelung zur Altersteilzeit waren sich Betriebsrat und Geschäftsleitung der Main-Kinzig-Kliniken darüber einig, hierzu eine Alternative zu schaffen. Ein weiterer Grund war es, Mitarbeitern mit hohen Beständen im Altlastenkonto eine Alternative zur Auszahlung anzubieten sowie die Möglichkeit zu schaffen, bei der Inanspruchnahme der gesetzlichen Freistellung für Pflegezeiten oder der Verlängerung der Elternzeit eine finanzielle Grundlage zu bilden.

Die vorliegende Regelung soll die Mitarbeiter daher in die Lage versetzen, ihre Lebensarbeitszeit im Rahmen des sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisses nach eigenen Wünschen zu gestalten.

Nach Vergleichen verschiedener Anbieter wurde mit der Allianz ein Rahmenvertrag geschlossen, um den Mitarbeitern möglichst attraktive Konditionen zu sichern. Die Guthaben der Mitarbeiter sowie die Arbeitgeberanteile zur

Sozialversicherung werden mit einer gesetzlichen jährlichen Garantieverzinsung (in 2011 2,25%, ab 01.01.2012 nur noch 1,75%) sowie einem jährlichen Überschussanteil verzinst.

### ► Aufbau von Wertguthaben

Auf dem Zeitwertkonto werden Arbeitsentgelte gutgeschrieben, auf deren Auszahlung der Mitarbeiter verzichtet. Die Gutschrift erfolgt zuzüglich des entsprechenden Arbeitgeberanteils am Gesamtsozialversicherungsbeitrag; dabei hängt der Beitragssatz vom Daterungszeitpunkt und aktuell gültigen sozialversicherungsrechtlichen Regelungen ab. Beitragsbemessungsgrenzen finden keine Berücksichtigung.

Durch eine gesonderte Erklärung kann der Mitarbeiter das Zeitwertkonto aufbauen – im Einvernehmen mit dem Arbeitgeber und auf der Grundlage bestehender arbeitsrechtlicher Regelungen.

Dafür kommen folgende Vergütungsbestandteile in Frage:

- › monatlich noch nicht fällig gewordenes, laufendes Arbeitsentgelt für Arbeitsstunden (festgelegter Betrag vom Bruttoentgelt)

- › noch nicht fällig gewordene Einmalzahlungen (z.B. Jahressonderzahlung)
- › angeordnete Mehrarbeitsstunden
- › Arbeitsentgelt auf Grund von Bereitschaftsdienst und Rufbereitschaft
- › Wechselschicht- oder Schichtzulagen
- › sonstige Zulagen

### ► Kontoführungsgebühren

Die Kontoführungsgebühren betragen pro Jahr 21 Euro und werden direkt vom Mitarbeiter über das Zeitwertkonto getragen. In den ersten drei Jahren werden die Kontoführungsgebühren komplett vom Arbeitgeber übernommen.

### ► Führung und Sicherung des Wertguthabens

Das Wertguthaben wird in Geld geführt und vom Arbeitgeber gegen Insolvenz abgesichert. Zur Insolvenzsicherung wird das so genannte Einzelverpfändungsmodell eingesetzt.

### ► Information des Mitarbeiters

Der Mitarbeiter erhält mindestens einmal jährlich eine schriftliche Mitteilung über die Höhe seines aktuellen Arbeitsentgelt-Guthabens. Der darin ausgewiesene Anteil des Arbeitgeberbeitrags liegt dem jeweils aktuell gültigen Beitragssatz zugrunde.



► **Verwendung des Wertguthabens**

Die Verwendung des Wertguthabens erfolgt durch bezahlte Freistellung des Mitarbeiters von der Arbeitspflicht. Wertguthaben können insbesondere verwendet werden, um:

- › dem gesetzlichen Rentenbeginn eine bezahlte Freistellungsphase vorzuschalten
- › in Zeiten gesetzlicher Freistellungen (wie Pflegezeit, Elternzeit) Bezüge zu erhalten oder diese Zeiten entsprechend zu verlängern

Die Freistellung beträgt mindestens einen Monat. Darüber hinaus erfolgen Freistellungen nur für volle Monate. Die Verwendung des Wertguthabens erfolgt als vollständige oder teilweise Freistellung von der Arbeitsleistung, entsprechend ist auch eine Verringerung der Arbeitszeit möglich. Die Dauer der Freistellung berechnet sich nach den Berechnungsgrundsätzen, die nachfolgend erläutert sind.

Eine komplette Freistellung kann grundsätzlich erst drei Jahre, eine Teil-Freistellung erst sechs Jahre vor Rentenanstritt einsetzen. Während der Dauer der Freistellungsphase gelten folgende Regelungen:

- › Lohnfortzahlung: Der Arbeitnehmer ist während der Freistellungsphase von seiner Arbeitspflicht befreit, somit liegen die Voraussetzungen des §3 EntgFG im Krankheitsfall nicht vor.
- › Krankengeld: Nach §49 Abs.1 Nr.6 SGB V ruht der Anspruch auf Krankengeldbezug während der Freistellungsphase.
- › Urlaub: Die Urlaubsansprüche des Arbeitnehmers werden durch die Freistellungsphase nicht berührt.
- › Jahressonderzahlung: Die Jahressonderzahlung wird in vollem Umfang gewährt, wobei mindestens der Durchschnittswert der letzten fünf Jahre erzielt werden muss.

► **Unverbrauchtetes Wertguthaben bzw. vorzeitige Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses**

Ein unverbrauchtetes Wertguthaben wird bei Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses an den Mitarbeiter als Einmalzahlung ausgezahlt.

Verstirbt der Mitarbeiter, so wird das angesparte Arbeitsentgeltguthaben an die juristisch ausgewiesenen Erben steuer- und sozialversicherungspflichtig ausbezahlt. Dabei muss ein eventuell bestehendes Pfandrecht berücksichtigt werden. (ra) ■

**2,25 %**  
**Garantieverzinsung**  
**bis zum 31.12.2011**  
**1,75 % ab 1.1.2012**  
 vom Gesetzgeber festgelegt

**Interessierte Mitarbeiter können einen Termin zur individuellen Beratung über das Büro des Personalmanagements, Tel.: 06051/87-2672, vereinbaren.**

# Betriebsausflüge nach Koblenz



Dreimal ging die Reise in diesem Jahr nach Koblenz, wo vom 15. April bis 16. Oktober die Bundesgartenschau stattfindet.

Nach einer Fahrtzeit von ca. 2 Stunden bestand die Möglichkeit, die Bundesgartenschau zu besuchen. Austragungsstätten waren das Plateau vor der Festung Ehrenbreitstein, der Platz vor dem Kurfürstlichen Schloss und das Areal um das Deutsche Eck (Blumenhof). Eine Attraktion war die Kabinenseilbahn über den Rhein. Sie verbindet

die Rheinanlagen in Höhe der Kastorkirche mit dem Plateau vor der Festung.

Wer nicht zur Bundesgartenschau gehen wollte, für den stand der Tag zur freien Verfügung für einen Bummel durch die Altstadt mit seinen Plätzen zum Verweilen oder einen Besuch der zahlreichen Cafés und Geschäfte.

Ebenso bestand die Möglichkeit, eine Schifffahrt auf dem Rhein oder der Mosel zu unternehmen. Den Abschluss

der letzten beiden Fahrten bildete ein gemeinsames Abendessen in der Gaststätte »Wüstenhof« in der Nähe von Koblenz mit einem wunderschönen Blick auf das Rheintal.

Am 29. November ist noch eine letzte Fahrt nach Koblenz geplant, bei der die Gelegenheit besteht, den Weihnachtsmarkt zu besuchen. Für diesen Termin sind noch wenige Plätze frei. Anmeldungen werden über das Betriebsratsbüro, Tel. 06051/87-2518, entgegen genommen. (ra) ■

## AUS DEM BETRIEBSRAT

# Veränderungen im Betriebsrat

Durch den Wechsel von Silke Fabbrizio in die Pflegedienstleitung im Krankenhaus Schlüchtern und der dadurch bedingten Abgabe des Amtes der stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden wurde Yvonne Röhl zum 01.09.2011 vom Gremium des Betriebsrates in dieses Amt gewählt.

Yvonne Röhl ist seit 1990 in den Kliniken als medizinisch-technische Laborassistentin im Labor am Krankenhaus Schlüchtern beschäftigt. Einer ihrer Schwerpunkte wird künftig das betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) sein.

Sie ist am Standort Gelnhausen unter der Nummer 06051/87-2602 und am

Standort Schlüchtern über die Information zu erreichen.

An welchen Tagen sie wo erreichbar ist, kann über das Sekretariat des Betriebsrates, Tel. 06051 / 87-2518, erfragt werden.

Auch im Betriebsausschuss gab es Veränderungen: In dieses Gremium ist nun Sascha Wagner, Krankenpfleger im OP Gelnhausen, nachgerückt. (ra) ■



**Stellvertretende  
Betriebsratsvorsitzende  
Yvonne Röhl**



AUS DER KLINIK FÜR GYNÄKOLOGIE UND GEBURTSHILFE

## Damion Alexander erblickt als 1000stes Baby das Licht der Welt

Am Dienstag, dem 20. September verzeichnete die Frauenklinik der Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen in diesem Jahr die 1.000. Geburt. Mit 3.100 Gramm und 48 Zentimetern erblickte um 13.41 Uhr der kleine Damion Alexander das Licht der Welt.

»Es war zwar kurz und heftig, aber nun sind wir überglücklich«, berichtet die Mutter Tatjana Gabele. »Allerdings haben wir auch zu keinem Zeitpunkt Angst gehabt, ich wusste, wir sind gut aufgehoben und meine Frau fühlt sich hier wohl«, ergänzt der stolze Papa Daniel Gabele.

Ganz bewusst haben sich die jungen Eltern aus Maintal für eine Entbindung in den Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen entschieden. »Die Gelnhäuser Geburtshilfe hat einen guten Ruf, weshalb ich vor drei Jahren bereits unsere Tochter hier entbunden habe«, erzählt die 23-Jährige, »daher wusste ich, dass sich die Kinderintensivstation direkt neben dem Kreißsaal befindet, was uns ein sicheres Gefühl gab.«

Denn neben einer modernen Geburtshilfe bieten die Main-Kinzig-Kliniken auch eine umfassende Versorgung von Risikoschwangerschaften, Mehrlings-

geburten und Frühgeborenen. So arbeiten im Gelnhäuser Perinatalzentrum (Spezialzentrum für Frühgeborene) die Klinik für Kinderheilkunde und Jugendmedizin eng mit der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe zusammen. Diese intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit garantiert eine optimale Versorgung von Mutter und Kind vor, während und nach der Geburt.

Chefärztin der Frauenklinik, Dr. Elke Schulmeyer, nutzte gemeinsam mit Oberärztin Bettina Schreiber den besonderen Anlass, um den Eltern zu gratulieren. (aj) ■

AUS DER KLINIK FÜR KINDERHEILKUNDE UND JUGENDMEDIZIN

## »Akzent direct« spendet 1.500 Euro an die Gelnhäuser Kinderklinik



Bereits zum dritten Mal setzte sich die Firma »Akzent direct«, die ihren Hauptsitz in Gelnhausen hat, für die Gelnhäuser Kinderklinik ein. So erhielt vor wenigen Wochen Dr. Hans-Ulrich Rhodius, Chefarzt der Klinik für Kinderheilkunde und Jugendmedizin, erneut eine Spende in Höhe von 1.500 Euro. Vor drei Jahren riefen Alexander Dieth, Markus Lenert und Geschäftsführerin Elke Schmidt die erste Spendenaktion ins Leben und ahnten noch nicht, wie erfolgreich sie damit sein werden.

Daher waren es auch Lenert und Dieth, die gemeinsam mit Geschäftsführerin Schmidt den stolzen Betrag an den Chefarzt der Kinderklinik überreichten. »Akzent direct« gilt als Hersteller und Vertrieb von kosmetischen Produkten international als Spezialist, insbesondere im Bereich der Fingernagelkosmetik«, berichtete Schmidt bei der Übergabe und führte das Spendenengagement auf die gelebte Firmenphilosophie – »Kinder sind unsere Zukunft« – zurück.

Mithilfe der »Aktion für glückliche Kinder«, welche die Gelnhäuser Kosmetikfirma erstmals im Jahr 2009 durchführte, konnten bisher Spenden in einer Gesamthöhe von 5.500 Euro gesammelt werden. Inhalt der Aktion: Pro Einheit eines verkauften Produktes spendete »Akzent direct« einen Euro zugunsten der kleinen Patienten der Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen.

Zusätzlich beteiligte sich auch Arne Schellhoß, Geschäftsstellenleiter der Sparkassen Versicherung in Langenselbold. Schellhoß war schon im vergangenen Jahr von der Aktion so begeistert, dass er auch die diesjährige Spendensumme um etwa 20 Prozent aufstockte.

Die Verwendung der Spende ist übrigens schon festgelegt, »es werden Spielsachen und Geräte für die Spielterrassen angeschafft«, erklärte Chefarzt Dr. Rhodius und bedankte sich bei den Spendern sowie allen Kunden und Mitarbeitern, die an dieser Aktion mitgewirkt und tatkräftige Unterstützung geleistet haben. »Die Resonanz unserer Kunden auf diese Spendenaktion war erneut überwältigend. Besonders gefreut hat mich der Elan und die Einsatzbereitschaft, mit der das gesamte Akzent-direct-Team diese Spendenaktion möglich gemacht hat«, betonte Dieth. (aj) ■



## Eine medizinische oder pflegerische Ausbildung schützt nicht vor Grippe

Schützen Sie sich, Ihre Familie und Ihre Patienten – lassen Sie sich impfen

Eine echte Virusgrippe (Influenza) sollte man nicht auf die leichte Schulter nehmen, sie ist keine einfache Erkältung, sondern eine ernst zu nehmende Erkrankung. Dabei verläuft sie typischerweise deutlich schwerer als eine Erkältung und wird häufig von fast schlagartig auftretendem hohem Fieber begleitet. Aber auch Husten, Gliederschmerzen und ein generell starkes Krankheitsgefühl sind Symptome einer Grippe.

Viele Ärzte und Pfleger kennen zwar die Risiken einer Influenza-Erkrankung, schätzen die Gefahr für sich selbst aber als sehr gering ein. Dabei gehören gerade sie durch die zahlreichen, engen Kontakte mit Patienten und Angehörigen zur Risikogruppe mit erhöhter Infektionsgefahr. Durch eine Impfung lassen sich die Gefahren der Influenza spürbar vermindern, weshalb wir eine Grippe-schutzimpfung empfehlen. (aj) ■

**Informationen erhalten Sie beim Betriebsärztlichen Dienst, Tel. 0 60 51/87 -2613 bzw. 0 66 61/81 -2244.**

### Ich lasse mich gegen Grippe impfen, ...

... weil meine drei Kinder und ich im vergangenen Winter sehr schwer an Grippe erkrankten – über mehrere Wochen. Mein Ehemann, der sich seit Jahren regelmäßig gegen Grippe impfen lässt, war der einzige, der nicht leiden musste.

Katja Kohlhepp  
Krankenschwester INA



### Ich lasse mich gegen Grippe impfen, ...

... weil ich meine Patienten, deren Immunsystem meist sehr geschwächt ist, schützen möchte. Man kann nämlich auch Überträger von Grippeviren sein, ohne selbst daran zu erkranken.

Bernd Gemsjäger  
Oberarzt Geriatrie



**Main-Kinzig-Kliniken**





## Ich lasse mich gegen Grippe impfen, ...

... weil die Impfung für mich auch eine ethische Verantwortung bedeutet. Ich möchte weder auf der Intensivstation noch im privaten Bereich Grippeviren übertragen.

Dr. Diana Mäser  
Oberärztin Intensivstation und  
Mitglied im Klinischen Ethikkomitee



**Main-Kinzig-Kliniken**



## Ich lasse mich gegen Grippe impfen, ...

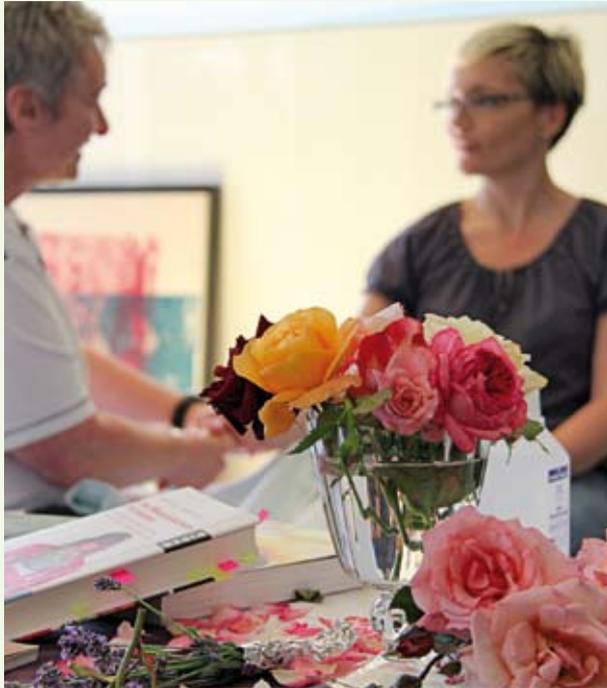
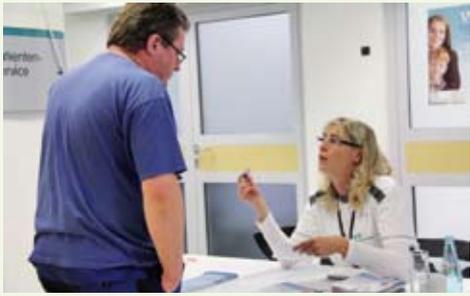
... weil ich vor zwei Jahren ohne Gripeschutzimpfung an einer Lungenentzündung erkrankte, die eine Herzbeutelentzündung zur Folge hatte. Heute brauche ich regelmäßig Medikamente für mein Herz und muss mein Immunsystem schützen.

Silvia Müller  
Reinigungskraft Hauswirtschaft



**Main-Kinzig-Kliniken**





## 2. Tag der Mitarbeitergesundheit

### Tolle Resonanz in Gelnhausen und Schlüchtern



Da der »1. Tag der Mitarbeitergesundheit« im vergangenen Jahr so gut angenommen wurde, veranstaltete das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) der Main-Kinzig-Kliniken und der Bildungspartner Main-Kinzig (BiP) eine zweite Auflage. Unter dem Motto »Heute fit für morgen« fand der Aktionstag für die Krankenhaus- und BiP-Mitarbeiter kürzlich sowohl in Gelnhausen als auch in Schlüchtern statt.

Ein vielseitiges Aktions- und Informationsprogramm bot Interessierten aller Abteilungen unter anderem einen »6-Minuten-Gehtest« zur Ermittlung der Herzgesundheit, eine »Bildschirmarbeitsplatzanalyse« und ein »Galileo Vibrationstraining«. Bei Letzterem handelt es sich um eine spezielle Art des Muskeltrainings: Physiologische Bewegungsabläufe wie Gehen oder Laufen werden durch die Vibrationen des Gerätes nachempfunden, Muskulatur und Knochen werden dabei so trainiert als würde der Anwender schnell laufen.

An verschiedenen Informationsständen konnten sich die Mitarbeiter das aktuelle Programm der BiP und der Volkshochschule vorstellen lassen, sich über die Gripeschutzimpfung informieren oder erfahren, wie eine wohltuende Aromapflege einsetzbar

ist – denn wer hätte schon gewusst, dass ein aromatisiertes Wasser ganz einfach mit Aromaölen herzustellen ist?

»Als modernes Unternehmen im Gesundheitsbereich ist uns die Gesundheit unserer Mitarbeiter natürlich besonders wichtig. Wir wollen sie nicht nur fordern, sondern auch im Kleinen etwas zurückgeben. Vor allem geht es aber darum, ein Bewusstsein für die eigene Gesundheit zu schaffen. Deshalb haben wir vor einiger Zeit gemeinsam mit unserer Tochtergesellschaft, die Bildungspartner Main-

Umsetzung verschiedener Aktionen zur Gesundheitsförderung zu diskutieren und zu organisieren.

Realisiert werden konnte die Veranstaltung vor allem dank der Unterstützung durch die Schwenninger Krankenkasse, die neben einem Informationsstand auch eine Wirbelsäulenvermessung und einen sogenannten »Stresspiloten« organisierte. Anhand verschiedener Fragen und einzelner Messungen konnten die Mitarbeiter hierbei feststellen, wie sehr sie aktuell unter Stress leiden

**»Als modernes Unternehmen im Gesundheitsbereich ist uns die Gesundheit unserer Mitarbeiter natürlich besonders wichtig«**

Kinzig, die Projektgruppe »Betriebliches Gesundheitsmanagement« ins Leben gerufen«, erklärte Dieter Bartsch, Geschäftsführer der Main-Kinzig-Kliniken. Aufgabe der Projektgruppe ist es, aus gesundheitlicher Sicht Arbeit und Lebensgestaltung miteinander vereinbar zu machen und regelmäßig Nutzen und

und ob ihr Zustand bereits gesundheitsgefährdend ist. »Ich finde es klasse, dass uns unsere Geschäftsleitung in diesen Aktionen so unterstützt. Ich kenne nicht viele Unternehmen, die sich beispielsweise einen Stresstest ins Haus holen«, so Silke Fabbrizio, Projektgruppenleiterin. (aj) ■



# Jubiläumsfeiern in den Main-Kinzig-Kliniken



**Günter Frenz und Geschäftsführer Dieter Bartsch zeichneten im August und September dieses Jahres insgesamt 28 Mitarbeiter in Gelnhausen und 15 Mitarbeiter in Schlüchtern für ihre langjährige Tätigkeit in den Main-Kinzig-Kliniken aus.**

Das waren in Gelnhausen: Anke Hoeck (Allgemeinchirurgie), Michael Fuchs (Gastronomie), Peter Hey (Werkstatt), Heike Martinez und Selime Sahin (beide Hauswirtschaft) feierten das 10-jährige sowie Uta Beyer (Medizinische Klinik I), Cornelia Heinze (Medizinische Aufnahme), Ludwig Pfeiffer (Altersteilzeit), Susi Busse (Information), Anette Pfannkuch, Bozena Ritter (beide Station F2), Rosemarie Heyne (Betriebsärztin) und Roswitha Kreiser (Hauswirtschaft) das 20-jährige Betriebsjubiläum. Bereits 25 Jahre sind Anette Kuschmieder (Gynäkologie), Ute Caspar (Hauswirtschaft), Petra Peter (Gastronomie), Ilse Hohm (Intensivstation), Karin Zirkel (Labor), Gerhard Hammer (Werkstatt), Vera Krause-Boss (Station CU2), Regina Tshipis (Chefarztsekretariat Chirurgie II), Angelika Fleischmann (Sta-

tion F2) und Edith Kaltenschnee (Station CU1) im Öffentlichen Dienst tätig. Für stolze 30 Jahre in den Main-Kinzig-Kliniken wurden Ursula Costanza (Gastronomie), Heidi Schmidt (Ambulantes OP-Zentrum) und Chirstina Kromat (Station CU1) ausgezeichnet. Das höchste Jubiläum begingen Herta Glück und Stefan Müller (beide Zentral-OP), die bereits seit 40 Jahren im öffentlichen Dienst tätig ist.

In Schlüchtern wurden ausgezeichnet: Lidia Hamm (Psychiatrische Ambulanz), Nadja Erbe, Ilona Herbert (beide Labor), Regina Stock (Klinik für Geriatrie), Petra Henschel, Monika Leipold und Olga Peperschmidt (alle Hauswirtschaft), die alle seit 10 Jahren im Schlüchterner Krankenhaus tätig sind. Ebenfalls für das 10-jährige Betriebsjubiläum erhielt Knut Boden, leitender Oberarzt der Klinik für Allgemeinchirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie, eine Auszeichnung. Das 20-jährige Jubiläum feierten Sabina Schiller (Interdisziplinäre Notaufnahme) und Christel Müller (Gastronomie) und das 25-jährige Jubiläum Marietta Koppe (Hauswirtschaft) und Waltraud Schad (Altersteilzeit).

Nicht weniger als 30 Jahre arbeiten Heike Kouba und Angelika Muth (beide in der Klinik für Allgemeinchirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie) im Schlüchterner Krankenhaus. Und für sage und schreibe 40 Jahre Tätigkeit in den Main-Kinzig-Kliniken in Schlüchtern erhielt Rosemarie Dambacher (Klinik für Geriatrie) von Günter Frenz eine Jubiläumsurkunde.

**» Diese lang-jährige Tätigkeit umschreibt man am besten mit dem Begriff Treue.«**

Der Krankenhausdezernent betonte dabei, dass die Jubilare ihre Tätigkeit im Dienste des Nächsten nicht einfach als Job, mit dem man Geld verdienen



muss, verstanden hätten, vielmehr hätten sie ihren außerordentlich wichtigen Dienst am Nächsten mit Herzblut versehen. Frenz: „Wer mehr als 10, 20, 30 und 40 Jahre in einer Einrichtung arbeitet, für den ist Treue keine leere Floskel, sondern ein wichtiger Wert an sich, obwohl ich natürlich weiß, dass ein sicherer Arbeitsplatz in der heutigen Zeit eine große Bedeutung hat.“

Außerdem hob er die große Verlässlichkeit und Loyalität der Jubilare gegenüber den Main-Kinzig-Kliniken hervor: „Und wer in einem Krankenhaus tätig ist, der muss auch ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein mitbringen.“ Denn die Mitarbeiter des Krankenhauses, vor allem im medizinischen und pflegerischen Bereich, versorgen Menschen im Krankheitsfall, also meist in den schwersten Stunden ihres Lebens. Der Krankenhausdezernent lobte auch die große Kommunikationsfähigkeit der Jubilare und bescheinigte ihnen „ein sensibles und einfühlsames Handeln im Umgang mit den Patienten“.

Die Tätigkeit im Krankenhaus habe zudem ein Höchstmaß an Flexibilität und Belastbarkeit mit sich gebracht. Durch die notwendigen Veränderungen von Organisationsprozessen zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der Kliniken mussten sich auch die Jubilare immer wieder auf neue Situationen einstellen, zusätzlichen Einsatz bringen und die ein oder andere Überstunde leisten.

Vor allem aber hob Frenz die große Kompetenz der Mitarbeiter hervor: „Diese Kompetenz wird den Kliniken von Patienten und deren Angehörigen immer wieder bestätigt.“ Und auch die Zertifikate und Qualitätsauszeichnungen, welche die Main-Kinzig-Kliniken in den letzten Jahren erhalten haben, dokumentieren dies. Frenz übermittelte die Glückwünsche des Aufsichtsrates und nahm die kleine Feierstunde zum Anlass, sich bei den Jubilaren dafür zu bedanken, dass sie das Krankenhaus getragen, gefördert und unterstützt haben. Neben Frenz und Bartsch gratulierten auch Personalleiterin Kersten Hammer, die Pflegerische Leiterin Elke Pfeifer, der Ärztliche Leiter

Hans-Ulrich Rhodius und der Betriebsratsvorsitzende Rainer Appel.

Als Dank erhielten die Jubilare einen Präsentkorb, eine Urkunde und Blumen. Auch Bartsch nahm die Gelegenheit zum Anlass, sich bei den Jubilaren für den langjährigen, engagierten Einsatz zu bedanken und stellte heraus, dass eine jahrelange Betriebszugehörigkeit in der heutigen Zeit keine Selbstverständlichkeit mehr sei. Deshalb seien die Main-Kinzig-Kliniken stolz darauf, dass im Hause dem Trend des häufigen Arbeitsplatzwechsels nicht gefolgt würde; schließlich sei der Großteil der Belegschaft schon sehr viele Jahre im Krankenhaus tätig. „Den Main-Kinzig-Kliniken bis zu 40 Jahre die Treue zu halten, verdient eine besondere Anerkennung“, betonte er.

Abschließend waren sich der Aufsichtsratsvorsitzende und Geschäftsführer einig, dass sie den Erfolg der Main-Kinzig-Kliniken vor allem dem herausragenden, qualifizierten und zwischenmenschlichen Engagement dieser Mitarbeiter verdanken. (bk) ■



AUS DEM PERSONALMANAGEMENT

## Neue Auszubildende zum Bürokaufmann / zur Bürokauffrau

Auch in diesem Jahr geben die Main-Kinzig-Kliniken wieder vier Auszubildenden die Möglichkeit, den Ausbildungsberuf Bürokauffrau/-mann zu erlernen.

Nach einem Vorstellungstag, an dem Allgemeinwissen, Mathematik und Deutsch getestet wurde, fiel die Wahl

auf folgende Auszubildende:

- › **Tina Koppenhöfer**
- › **Louisa Ullrich**
- › **Sinem Yamuk**
- › **Lukas Müller**

Am 01. September 2011 begann die Ausbildung und dauert in der Regel

drei Jahre. Bitte unterstützen auch Sie die Auszubildenden, wenn diese Ihre Abteilung durchlaufen. (kh) ■

**Verantwortlich für die Auszubildenden ist Harld Schridde aus dem Personalmanagement, Tel. 06051/87-2675.**

AUS DEM PERSONALMANAGEMENT

## Erster Personalbericht der Main-Kinzig-Kliniken

Im August 2011 veröffentlichten die Main-Kinzig-Kliniken ihren ersten Personalbericht. Dieser soll neben dem Jahresabschluss zu einem festen Bestandteil des Berichtswesens der Main-Kinzig-Kliniken werden.

Die zahlreichen Veränderungen, die sich aus Sicht des Personalmanagements im Laufe der Jahre ereigneten, werden im Personalbericht zusammenfassend dargestellt. Der Bericht informiert, bezogen auf die Jahre 2004 bis einschließlich 2011, über die verschiedenen Projekte und Tätigkeiten des Personalmanagements. Beim Lesen wird einem schnell bewusst, welchem Wandel hin zu einem modernen Dienstleister sich das Personalmanagement unterzogen hat.

Mit dem ersten Personalbericht geben wir einen Einblick in Struktur, Strategie und Vision unseres Unternehmens. Weiterhin werden die wichtigsten Zahlen und Fakten in mehreren Schaubildern zusammengestellt und präsentiert. Mit

dem Personalbericht wollen wir die Verzahnung von Unternehmens- und Personalstrategie in den verschiedenen Handlungsfeldern aufzeigen und somit die Mitarbeiterstruktur dokumentieren.

Dem Leser bietet der Personalbericht zudem eine gute Übersicht über die in unserem Unternehmen existierenden Betriebsvereinbarungen. Von A wie »Auszubildende« bis Z wie »zusätzliche Altersvorsorge« fasst der Personalbericht die Inhalte der Betriebsvereinbarungen zusammen.

Der Personalbericht soll zukünftig einmal im Jahr veröffentlicht werden.

Sie finden diesen Bericht im Internet auf der Web-Seite [www.mkkliniken.de](http://www.mkkliniken.de) unter »Personalwelt« oder im Intranet unter Mitarbeiterdienste/Personalmanagement. Nutzen Sie die Gelegenheit, sich dort selbst ein Bild davon zu machen. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Wir freuen uns über Wünsche und Anregungen Ihrerseits. Diese können Sie uns gerne unter folgender E-Mail-Adresse mitteilen: [personalbericht@mkkliniken.de](mailto:personalbericht@mkkliniken.de). (kh) ■



# Auf dem Weg zum attraktiven Arbeitgeber – Eine Perle fürs Kennenlernen

## Hospitationen helfen Abläufe besser zu verstehen

Ein so großes Unternehmen wie wir – mit all den Tochterunternehmen, den beiden Standorten, zahlreichen Aufgabenbereichen und mehr als 1.900 Mitarbeitern – ist ein komplexes Gebilde. Aus dieser Größe ergeben sich aber auch viele Chancen. So besteht für neue Mitarbeiter, Mitarbeiter mit Versetzungswünschen oder für Mitarbeiter, die sich lediglich für andere Bereiche interessieren, fast flächendeckend die Möglichkeit einer Hospitation.

Eine Hospitation bietet die Gelegenheit, Kollegen, Abläufe, genaue Inhalte und Regularien eines Bereichs kennen zu lernen. Alle Fragen können direkt vor Ort beantwortet werden. Dies kann neuen Mitarbeitern bei der Entscheidungsfindung helfen; so sie vielleicht besser entscheiden, ob sie in diesem Bereich beruflich tätig werden möchten oder nicht. Für die Abteilung und die verantwortliche Führungskraft stellt die Hospitation im Gegenzug eine Unterstützung bei der Entscheidung über die richtige personelle Besetzung dar.

Mitarbeiter aus anderen Bereichen werden für Gegebenheiten, Arbeitsprozesse und Herausforderungen sensibilisiert, was zu einem verständnisvolleren Umgang bei der täglichen Arbeit führt. Deshalb praktizieren wir

Hospitationen seit mehreren Jahren mit steigendem Erfolg.

### ► Zitate zu Hospitationstagen:

»Alleine bist du verloren. Gemeinsam geht alles. Nur im Team kannst du existieren. Im OP-Bereich muss alles Hand in Hand gehen oder es ist zum Scheitern verurteilt. Vielen Dank, dass ich in diesem interessanten Bereich einen Einblick bekommen konnte. Es war ein Erlebnis, das man so schnell nicht wieder vergisst.«

»Zum Zeitpunkt der Hospitation war die Arbeitsstelle bereits vertraglich vereinbart, dennoch war der Tag gewinnbringend und bestätigte die zuvor getroffene Entscheidung (neuer Mitarbeiter in der KPP Schlüchtern sein zu wollen). Ich wurde freundlich aufgenommen und durch den Tag begleitet. Ich hatte die Chance, Einblick in zwei Stationen zu gewinnen und nahm u.a. an einer Visite und einer Fallvorstellung teil, was mir tiefere Einblicke in die Arbeitsweise und die Patienten sowie deren Störungsbilder gab.« (kh) ■

**»Alleine bist du verloren.  
Gemeinsam geht alles.  
Nur im Team kannst du existieren.  
Im OP-Bereich muss alles  
Hand in Hand gehen oder es ist  
zum Scheitern verurteilt.«**

»Ich fühlte mich sofort ins Team integriert, alle waren sehr bemüht und haben Interesse an mir gezeigt. Ich konnte an dem Tag viele Eindrücke gewinnen (Oberarztvisite, Suchtgruppe, Vorstellung in der Mittagskonferenz) und lernte so die Abläufe kennen.«

# Keine Beglaubigungen durch das Personalmanagement

## Revidierung des Angebots aus dem letzten Pulsschlag

Im letzten Pulsschlag haben wir Ihnen den Service der Beglaubigungen angeboten, was wir heute – sehr zu unserem Bedauern – revidieren müssen.

Denn nachdem uns das Amt für Perso-

nal, Planung und Organisation des Main-Kinzig-Kreises zuerst die Befugnis dieser sogenannten Siegelführung erteilt, haben sie diese Befugnis erst jetzt durch das Rechtsamt prüfen lassen. Das Ergebnis: Das Rechtsamt

weist daraufhin, dass nach § 12 Abs. 2 HKO / § 14 Abs. 2 HGO nur Landkreise und Gemeinden Siegel führen dürfen. Ein Dienstsiegel ist ein Hoheitszeichen eines Landkreises bzw. einer Gemeinde. Und da wir keine „Institution mit hoheitlicher Gewalt“ sind, teilte uns nun das Rechtsamt mit, wir seien nicht berechtigt das Siegel zu führen.

Aus diesem Grund können wir leider keine Beglaubigungen mehr durchführen und Ihnen diesen Service nicht mehr anbieten. (kh) ■

# Menschen bei uns

## Einstellungen

Meike Betz, Sabrina Senzel, Christopher Höntsch, Sebastian Kerstan, Sina Ebel, Jasmin Cortes Kapetanovic, Vanessa Sachs, Angelina Gäde, Cornelia Lebschy, Denise Reußwig, Dagmar Butschke, Anna Becker, Laura Esposto, Mehmet Nayir, Timo Steinbring, Hendrik Rübenthal, Denise Reußwig, Dominik De Bruin, Sascha Popiolek, Mareike Makowski, Tatjana Kalinowsky, Laura Uhl, Victoria Precht, Claudia Fischer, Ruth Habig, Helena Welsch, Mirijam Goffitzer, Gabriele Müller, Elena Hafke, Alexandra Ulrich, Christopher Beier, Eric Becker, Carina

Jäger, Florian Reuß, Ramona Müller, Sabrina Schmidt, Fabienne Christ, Akos Kacsala, Susanne Reichardt, Ramona Desgronte, Yusuf Onar, Birgit Strobel, Katja Ludwig, Sonja Forchheim, Hale Ögüt, Kübra Kaya, Funda Kayaoglu, Lena Meier, Katja Ludwig, Lisa Engel, Halina Braun-Jurek, Anja Catta, Sascha Lüdtke, Anneke Appl, Laura Uhl, Beate Horn, Sebastian Blondin, Stephan Rauscher, Hüdayi Korkusuz, Lukas Müller, Louisa Ullrich, Tina Koppenhöfer, Simon Hämel, Sinem Yamuk, Linda Nerbas, Constanze Mika-Brodsky, Dennis Bilau,

Alexander Habermann, Dario Oschek, Johannes Reitz, Angelina Hohmann, Peter Büttner, Petra Kasse, Peter Büttner, Eric Porstein, Kristina Amberg, Lisa Maria Gilles, Katja Konschu, Kamila Dudek, Jenny Eichler, Anna-Lena Schäfer, Viktor Bauer, Nina Knoch, Theresia Imkeller, Reinhard Begemann, Nuran Gözel, Bianca Farr, Florian Binder, Ann-Katrin Fischer, Mara Jacobi, Irina Abruscato, Jessica Hoffmann, Tamara Willim, Daniel Cordero Sanchez, Michael Zwergel, Özgür Dogan

Anke Hoeck (GN)  
Christiane Hau (GN)  
Else Hofmann (SLÜ)  
Heike Martinez (GN)  
Ilona Herbert (SLÜ)  
Knut Boden (SLÜ)  
Lidia Hamm (SLÜ)  
Michael Fuchs (GN)  
Monika Leipold (SLÜ)  
Nadja Erbe (SLÜ)  
Olga Lautenschläger (GN)  
Olga Teperschmidt (SLÜ)  
Peter Hey (GN)  
Petra Henschel (SLÜ)  
Regina Stock (SLÜ)  
Regina Lüdtke (SLÜ)  
Selime Sahin (GN)

## 25 Jubiläen

## 20 Jubiläen

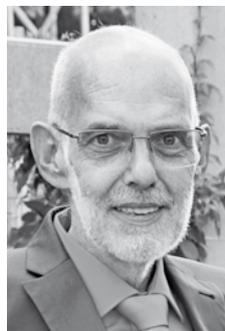
Anette Pfannkuch (GN)  
Anita Nees (GN)  
Anke Lorenz (SLÜ)  
Bianca Richter (SLÜ)  
Bozena Ritter (GN)  
Brigitte Tumm (GN)  
Dr. Candida Koppe (GN)

Christel Müller (SLÜ)  
Cornelia Heinze (GN)  
Elica Kostadinova (SLÜ)  
Gabriele Jost (SLÜ)  
Hieronymus Geist (GN)  
Ludwig Pfeiffer (GN)  
Rosemarie Heyne (GN)

Roswitha Kreiser (GN)  
Sabine Flach (GN)  
Sabine Schiller (SLÜ)  
Sylvia Geist (GN)  
Uta Beyer (GN)  
Ute Gerlach (GN)

Anette Kuschminder (GN)  
Angelika Fleischmann (GN)  
Berit Lukas (GN)  
Christiane Krack (SLÜ)  
Gerhard Hammer (GN)  
Ilse Hohm (GN)  
Ingrid Reining (SLÜ)  
Karin Zirkel (GN)  
Marietta Koppe (SLÜ)  
Petra Peter (GN)  
Regina Tsipis (GN)  
Ute Caspar (GN)  
Vera Krause-Boss (GN)  
Waltraud Schad (SLÜ)

## Nachrufe



### Wolfgang Schell

Die Main-Kinzig-Kliniken trauern um den Chef der Gastronomie der Standorte Gelnhausen und Schlüchtern, der im August 2011 verstorben ist.

Wolfgang Schell wurde 1985 als Leiter unsere Küche am Krankenhaus Gelnhausen eingestellt. In all den Jahren führte ihn seine berufliche Entwicklung vom Koch zur Führungskraft eines hoch technisierten, komplexen Produktionsbetriebes.

Wichtige Stationen in dieser Entwicklung war einerseits die Integration der Küche Bad Soden-Salmünster und Schlüchtern in die Zentralküche. Aber auch der Neubau unserer Cafeteria in Gelnhausen war – von der Idee bis

hin zur Inbetriebnahme – maßgeblich von Wolfgang Schell beeinflusst. Als äußerst verantwortungsbewusster Mensch war er immer, d.h. rund um die Uhr für seine Küche erreichbar. Wir kannten ihn als Menschen, der nach außen hart wirken konnte, aber einen sehr sensiblen Kern hatte. Wolfgang Schell hat Spuren hinterlassen; er hat unsere Gastronomie 26 Jahre lang entscheidend geprägt.

Unsere Gastronomie war sein Leben.

## 30 Jubiläen

Angelika Muth (SLÜ)  
Christina Kromat (GN)  
Heidi Schmidt (GN)  
Heike Kouba (SLÜ)  
Ursula Costanza (GN)

## 40 Jubiläen

Gabriele Sorg (SLÜ)  
Herta Glück (GN)  
Lydia Höhn (GN)  
Rosemarie Dambacher (SLÜ)  
Stefan Müller (GN)

# Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter

Vielfältiges Sprachenangebot für Fachkräfte der Kliniken



An der Drei-Säulen-Konzeption der BiP orientiert sich auch der Bereich »Sprachliche Weiterbildung«. So gibt es neben einem breiten Angebot für die Bevölkerung – allein dieses Halbjahr gibt es 146 Fremdsprachen-Kurse – auch zwei ganz neue Angebote im Rahmen der dritten Säule, dem Campus berufliche Bildung, der sich an Unternehmen wendet: Erstmals konnten hier zwei Inhouse-Schulungen für medizinische Fachkräfte initiiert werden.

Im Krankenhaus in Frankfurt-Sachsenhausen hat auf diese Weise eine Kleingruppe ihr Englisch speziell für den Medizinischen Bereich intensiviert. Derzeit verbessern sechs Ärzte in Schlüchtern ihr Deutsch, um im täglichen Arbeitsalltag angemessen in der Fremdsprache kommunizieren zu können. Dabei trainieren zwei erfahrene Kursleiterinnen Phonetik, Wortschatz und Grammatik.

► **Anmeldung:**  
**Anette Günther,**  
Organisationsbüro BiP  
Tel. 0 60 51/91 679 - 20  
anette.guenther@bildungspartner-  
mk.de

► Hier finden Sie das aktuelle Angebot unserer Fort- und Weiter-

**bildungsangebote:**  
<http://www.bildungspartner-mk.de/personalentwicklung.html>

► **Referentin: Elke Vogel-Tausch**

»Neben dem Erlernen der eigentlichen Sprache geht es in diesem Kurs vor allem auch um Wortschatzerweiterung und Wortschatzarbeit sowie um Artikulationsübungen. Von der Motivation dieser Teilnehmer bin ich sehr beeindruckt.«

»Seit vier Wochen besuche ich den Kurs und habe so auch ein wenig den hessischen Dialekt erlernt. Ich kann die Patienten nun besser verstehen. Außer-

dem erfahren wir auch einiges über die deutsche Kultur und Traditionen.« A'kos Kacsala, Assistenzarzt.

»Dr. Hahn hat uns auf den Kurs aufmerksam gemacht. Der Kurs hilft mir im Umgang mit den Patienten sprachlich sicherer zu werden.« Judit Vereb, Assistenzärztin.

»Ich finde den Kurs gut, weil wir hier auch schwierige Gespräche mit Patienten und Angehörigen üben können, um so die passenden Begriffe zu erlernen.« Světlana Mamot, Assistenzärztin. (aj) ■



# Nachwuchs für die Operationsteams ausgebildet

OTA-Schule der BiP wächst – CTA geplant

Kristina Amberg (Eichenzell), Kamila Dudek (Hildesheim), Daniela Englert (Hammersbach), Katharina Fischer (Büdingen), Lisa Maria Gilles (Freigericht), Felix Kling (Rasdorf), Katja Konschu (Birstein), Christina Otter (Goldbach), Claudia Reczkowski (Hanau), Melanie Schinkel (Bad Orb) haben kürzlich die Ausbildung zur Operationstechnischen Assistenz erfolgreich abgeschlossen. Vier der frisch »gebackenen« OTA-Fachkräfte ergänzen zukünftig das OP-Team der Main-Kinzig-Kliniken. Die anderen wurden von Kliniken in Hanau, Frankfurt, München und Berlin übernommen. Ein Absolvent macht sich als OP-Fachkraft selbständig.

»Wir sind äußerst zufrieden mit dem Ergebnis des Kurses: Alle Examenskandidaten haben die Prüfungen mit teilweise außerordentlichen Leistungen bestanden«, erläutert Schulleiterin Elisabeth Gottschalk. Die Absolventen wären in 1.600 Stunden Unterricht mit Fächern wie OP-Lehre, Chirurgie, Anatomie und Physiologie, Hygiene und Mikrobiologie sowie Krankenpflege ausgebildet worden. In den 3.000 Stunden praktischer Ausbildung erwarteten sie Einsätze in den OP-Sälen verschiedener chirurgischer Disziplinen, in der Ambulanz, in der Zentralsterilisation, der Endoskopie und in der Pflege auf einer chirurgischen Station. Die leitenden Lehrkräfte der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH (BiP) waren in dem OTA-Kurs Stephan Bunse und Michael Bauer, denen Gottschalk für ihren starken und auch persönlichen Einsatz dankte.

BiP-Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf gratulierte den Absolventen und zeigte sich zuversichtlich, dass die ehemaligen Schüler »ihren Weg« aufgrund ihrer Persönlichkeit, aber auch wegen der Qualität der Ausbildung machen werden: »Denn Sie und Ihr Können werden dringend gebraucht! Das sehen Sie auch daran, dass Sie alle bereits heute wissen,

wie es morgen beruflich weitergeht. Sie und Ihre Kollegen der anderen Pflegeberufe sind schließlich das Rückgrat des Gesundheitswesens in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen. Denn gute Medizin und vor allem die Patienten sind auf gute Pflege angewiesen. Das war fachlich immer so und wird auch so bleiben.« Der demografische Wandel mit seiner stärkeren Nachfrage nach Pflegedienstleistungen und Fachkräftemangel verschärft diese Situation noch.

Die Schule für Pflegeberufe der BiP habe verschiedene Rahmenbedingungen für den eigenen Lehrkräftenachwuchs durch die Unterstützung der Lehrerausbildung und die Steigerung der Qualität der Ausbildung etwa durch ein Duales Pflegestudium und Elemente wie dem Programm »Schüler leiten eine Station« neu gesetzt, die dieses Ausbildungsangebot bei der BiP weiterhin attraktiv für potenzielle Bewerber halten sollen. »Denn auch wir spüren den Druck auf dem Bewerbermarkt zunehmend«, erklären Rudolf und Gottschalk. Das neue Appartementhaus und das Bildungshaus, das Dank der Unterstützung der BiP-Gesellschafter Main-Kinzig-Kreis und Main-Kinzig-Kliniken entstanden ist, trägt zudem erheblich dazu bei.

Der hohe Bedarf speziell an OTAs ist auch auf medizinisch-technische Innovationen und die steigende Komplexität des Versorgungsgeschehens in den operations- und funktionsdiagnostischen Abteilungen zurück zu führen, die in den meisten Krankenhäusern gut ausgebildete Spezialisten notwendig macht, wie sie die Operationstechnischen Assistenten sind.

Die BiP bildet schon länger OTAs für verschiedene Krankenhäuser der Region aus. Aktuell waren dies neben den Main-Kinzig-Kliniken, das Klinikum der Stadt Hanau, das St.-Vinzenz-Krankenhaus Hanau und das Catio-Mathilden Hospital Büdingen.

In der bald startenden neuen OTA-Gruppe sind sie wieder mit an Bord. Mit dem nächsten Kurs wächst die OTA-Schule der BiP sogar noch, denn es sind dann wesentlich mehr Auszubildende mit einer Reihe von neuen Kooperationspartnern unter anderem aus der ganzen Wetterau. Und als nächstes hat sich die BiP vorgenommen, ab 2012 einen CTA-Kurs (Chirurgisch-Technische Assistenz) zu entwickeln und verschiedenen Krankenhäusern der Region anzubieten. ■



# Neue Praxisanleiter für die Pflegeausbildung im MKK

Kooperation der BiP und der zwei Krankenhäuser in Hanau

19 Praxisanleiter/innen für Pflegeberufe haben Mitte des Jahres ihre berufspädagogische Weiterbildung beendet. Dieser Lehrgang war der erste, der in Weiterbildungskooperation mit dem Klinikum der Stadt Hanau, dem St.-Vinzenz-Krankenhaus in Hanau und der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH (BiP) gemeinsam durchgeführt wurde. Die Gruppe wurde daher zu gleichen Teilen von den Teilnehmern der drei Partner gestellt.

Der Lehrgang begann im September 2010 und umfasste neun Unterrichtsblöcke mit 230 Unterrichtsstunden, praktische Übungsaufgaben, Hospitationen in unterschiedlichen Arbeitsfeldern und zwei Modulprüfungen. Das bisherige Weiterbildungskonzept der BiP wurde mit nur geringen Änderungen für diesen Lehrgang übernommen. Hervorgehoben wurde in der Abschlussrede der Teilnehmer die hervorragende Qualität der praktischen Ausbildung, die gemeinsam von der Schule für Pflegeberufe der BiP und den bereits tätigen Praxisanleitern an den Main-Kinzig-Kliniken stattfindet, was an der Vielzahl der schon erarbeiteten Anleitungsinstrumente deutlich wurde, wie z.B. den Standards für geplante praktische Anleitungen.

Im feierlichen Rahmen wurden die Zertifikate von den Lehrgangslleitern Isolde Geringer (St.-Vinzenz-Krankenhaus), Harry Mader (Klinikum Stadt Hanau) und Elisabeth Gottschalk (BiP) überreicht. Die frisch gebackenen Praxisanleiter übernehmen zukünftig die Anleitung und Begleitung von Auszubildenden in Pflegeberufen der Kooperationspartner während der praktischen Ausbildung im Krankenhaus und in den angeschlossenen Einsatzgebieten. Die drei Lehrgangslleiter gratulierten den Absolventen zu dieser beruflichen Qualifikation und wünschten viel Erfolg im Anwenden der neuen Kompetenzen in der berufspädagogischen Praxis.

Folgende Teilnehmerinnen schlossen die Weiterbildung erfolgreich ab (unser Foto): Kathleen Adler-Gunst aus Hanau

(Klinikum Hanau), Nuh Akyildiz aus Hanau (Amb. Pflegedienst, Hanau), Julia Aull aus Frammersbach (Main-Kinzig-Kliniken), Sandra Freckmann aus Hanau (St.-Vinzenz-Krankenhaus), Sabrina Gohr aus Mainhausen (Klinikum Hanau), Marta Granakova aus Hanau (St.-Vinzenz-Krankenhaus), Sandra Itter aus Bruchköbel (St.-Vinzenz-Krankenhaus), Britta Keite aus Gründau (Main-Kinzig-Kliniken), Aniko Landherr aus Hanau (Klinikum Hanau), Constanze Ludwig aus Hasselroth (Main-Kinzig-Kliniken), Anette Pfannkuch aus Linsengericht (Main-Kinzig-Kliniken), Sabrina Robl aus Bruchköbel (Main-Kinzig-Kliniken), Roswitha Schmidt aus Hanau (Klinikum Hanau), Deborah Schwarz aus Aschaffenburg (St.-Vinzenz-Krankenhaus), Claudia Sieber aus Bad Orb (MediClin Reha Zentrum Bad Orb), Nathalie Steigerwald aus Mömbris (St.-Vinzenz-Krankenhaus), Danuta Tuzimek aus Rodenbach (Amb. Pflegedienst, Hanau), Franziska Weiland aus Hanau (St.-Vinzenz-Krankenhaus), Melanie Witschaß aus Bad Orb (MediClin Reha Zentrum Bad Orb), Anette Pfannkuch aus Linsengericht (Main-Kinzig-Kliniken, Station F2), Sabrina Robl aus Bruchköbel (Main-Kinzig-Kliniken, Station CU1), Claudia Sieber aus Bad Orb (MediClin Reha Zentrum Bad Orb), Melanie Witschaß aus Bad Orb (MediClin Reha Zentrum Bad Orb). ■

## Geschäftsbericht der BiP erschienen

Die Bildungspartner Main-Kinzig GmbH (BiP) ging vor fast vier Jahren aus der Fusion der Kreisvolkshochschule mit der ehem. Aus- und Fortbildungsabteilung der Main-Kinzig-Kliniken hervor. Gesellschafter sind der Main-Kinzig-Kreis und die Main-Kinzig-Kliniken. Aufsichtsratsvorsitzender Günter Frenz und Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf stellen nun den Geschäftsbericht für das Berichtsjahr 2010 vor. Der Bericht zeigt die sehr gute Entwicklung der BiP in diesen Jahren sowohl in Inhalt wie auch in Kennzahlen. Zudem verdeutlicht die Veröffentlichung, wie die BiP eine vielbeachtete demografieorientierte Bildungsarbeit für alle Menschen in allen Lebensphasen und für Organisationen kreisweit wie auch überregional gestaltet. Wer daran Interesse hat, kann den Bericht kostenfrei unter [info@bildungspartner-mk.de](mailto:info@bildungspartner-mk.de) oder Tel 06051/91679-0 anfordern.



# Lebendige Lernwelt für alle

Das Bildungshaus Main-Kinzig ist in Betrieb gegangen



Bildungsdezernent Günter Frenz und BiP-Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf stellten anlässlich der Eröffnung des Bildungshauses Main-Kinzig das Konzept des Hauses vor.

Frenz, der sich dafür eingesetzt hat, dass die finanziellen Mittel in Höhe von elf Millionen Euro vom Kreisausschuss und vom Kreistag bewilligt wurden, sieht das Bildungshaus als zentralen Anlaufpunkt und Ausgangspunkt für lebenslanges Lernen im ganzen Kreisgebiet an: »Als Lernwelt für alle, ob Groß oder Klein, Einzelperson oder Organisation wird hier jeder ein interessantes Angebot finden. Damit ermöglichen wir, die Erfolgsgeschichte der BiP, die vor knapp vier Jahren begann und durch die Arbeit der BiP geprägt ist, durch eine weitere Entwicklungsstufe fortzusetzen. Ich bin

davon überzeugt, dass auch dieses von der BiP ausgestaltete Lernweltkonzept Früchte trägt und wie ihre bisherige, moderne Bildungsarbeit regional wie überregional neue Maßstäbe setzt. Kreistag und Kreisausschuss zeigen mit dieser Investition, dass gute Bildung im Main-Kinzig-Kreis nicht nur ein Lippenbekenntnis, sondern ein greifbares Anliegen ist. Dies gilt ebenso für den Aufsichtsrat der Main-Kinzig-Kliniken, der das Grundstück für das Bildungshaus zur Verfügung stellt, das Bauprojekt mitträgt und für die Betriebskosten der neuen, auch klinikrelevanten Ausbildungsstätte Sorge trägt.«

Rudolf, der mit seinem Team das inhaltliche Hauskonzept (Raumprogramm, Lernweltkonzept, offene Büro- und Seminarraumatmosfera) entwickelt und

planerisch mit dem Architektenteam Rack in Pläne goss, betont den modernen und lernbegleitenden Charakter der neuen Bildungsstätte: »Es war uns wichtig, kein kaltes und typisches Schul- oder Bildungshaus zu errichten, in dem Bildung auf klassische Art und Weise und quasi nur in den Seminarräumen stattfindet und man dann möglichst schnell wieder nach Hause geht. Auch ging es darum, ganz unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen und sinnvoll unter einem Dach zusammenzuführen.«

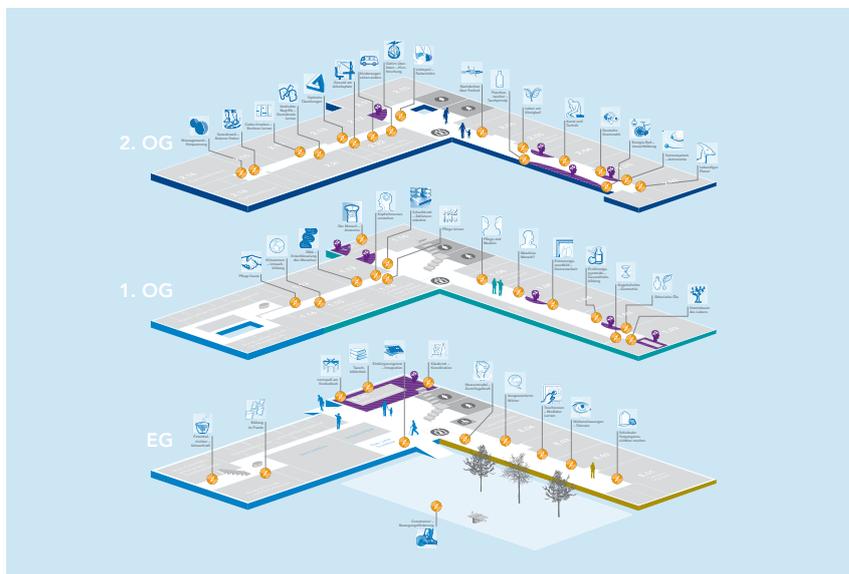
So finden beispielsweise das Kindergartenkind in einem Forscherseminar, die Integrationskurseilnehmer, die Pflegeauszubildenden und die Unternehmensvertreter individuell auf ihre jeweiligen Bedürfnisse zugeschnittene Räumlichkeiten analog der drei Säulen der BiP. Insgesamt

DIESER RAUM TRÄGT DEN NAMEN VON  
**Lassa Francis Lawrence Oppenheim**

**Den Völkern Recht geben**

Lassa Francis Lawrence Oppenheim (1858-1919) war ein Jurist, der als Mitbegründer des modernen Völkerrechts gilt. Oppenheim wurde im **Main-Kinzig-Kreis** geboren, studierte Jura und habilitierte sich 1885 an der Universität Freiburg. 1895 ging er nach England und lehrte dort an der London School of Economics und später in Cambridge. Sein Hauptwerk ist »International Law: A Treatise«, das im Jahre 1905 erschien und heute noch als Standardlehrbuch des Völkerrechts gilt.

→ Weiterführende Literatur zu Lassa Francis Lawrence Oppenheim finden Sie in unserem Debattierzentrum.





samt wurde das Haus sehr hell und offen gestaltet, um eine angenehme Arbeits- und Lernatmosphäre aber auch einen Kontrast zum Lernen hinter verschlossenen Türen zu setzen. »Die Bedeutung und der einladende Anspruch der Bildungsarbeit kommt hier hervorragend zum Ausdruck«, erklärt Frenz.

Auch der Bürobereich der BiP ähnelt daher eher einer modernen und kundenfreundlichen Unternehmenslandschaft, in der die Kommunikation und ein innovatives Arbeiten im Vordergrund stehen.

»Das Beste aus Deutschland und eine Reihe von BiP-spezifischen Elementen sind in den Aufbau und die Ausgestaltung des Hauses eingeflossen. Dazu besuchten wir verschiedene Lernzentren wie das der vhs in Unna und das der BASF in Ludwigshafen, aber auch Bildungsgebäude wie die Bankakademie in Frankfurt, die Internatsschule Schloss Hansenberg im Rheingau und Provalidis in Frankfurt.«

Rudolf: »Damit das Bildungshaus Main-

Kinzig modernen Lernweisen in Formen des Selbstlernens und des von der BiP entwickelten, entdeckenden Lernens, das Spaß machen soll, Rechnung trägt, haben wir besonderen Wert auf das Raumkonzept gelegt. So sind die Flure des 4.000-Quadratmeter-Gebäudes nicht nur Funktionsbereiche, sondern eine Lernerlebnisfläche. Hier kann man über 30 installierte Exponate mit verschiedenen Sinnen begreifen. Darüber hinaus laden Lerninseln (Kombination aus Sofaecke und Arbeitsnische) auf den Fluren zum entspannten oder effizienten Lernen und Kommunizieren ein. Auch die Veranstaltungsräume sind eine Entdeckungsreise wert. Denn jeder Raum trägt den Namen und enthält eine Beschreibung eines Menschen aus dem MKK, der etwas überregional Bedeutendes geleistet hat. Ein Beispiel zeigt die Abbildung zum Raum Oppenheim.«

Das Selbstlernzentrum mit Medien und Computerterminals hilft, Wissen zu vertiefen. Eine Software unterstützt dabei herauszufinden, welcher Lerntyp man ist. Themenboxen stellen zur Ergänzung von Seminaren ausgewählte Medien bereit. Und in der Lernbar erhält man Bildungs- und sogar Pflegeberatung. Die 3D-Hauskarte vermittelt einen ersten Gesamteindruck von dem Raumkonzept, den Exponaten (dargestellt durch den Kompass) und den Lerninseln (dargestellt durch den Kopf).

Zahlreiche Partner unterstützen die BiP, indem sie Lernstationen sponsern oder mit gestalten. So haben beispielsweise die Unternehmen Heraeus und Veritas oder auch Angehörige der Raumpaten Exponate

für die Seminarräume zur Verfügung gestellt. Die Fotos auf diesen Seiten zeigen weitere Kooperationspartner bei der Übergabe oder beim Aufbau: Lars Wendt und Daniel Nuding von der Schwenninger haben einen Bewegungstrainer gesponsert. Moritz Martin von SENSOSPORTS stiftete ein Sensoboard, die Kreiswerke ein Energiefahrrad, das Behindertenwerk ein Feinmotorikbrett und das Institut für präventive Diagnostik, Aktivitäts- und Gesundheitsförderung ein Modell zur betrieblichen Gesundheitsbildung.

Die größte und teuerste Lernstation im fünfstelligen Kostenbereich steuerte Viola Krause, Geschäftsführerin des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge Hessen mit Unterstützung der Schreinerei Wolf (BSS) bei. Die Lernstation bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte für eine multiperspektivische, historisch-politische Bildung. Exemplarisch informiert die Lernstation über einzelne Schicksale von Menschen, deren Gräber sich auf Kriegsgräberstätten des MKK finden und die Ausgangspunkt für ergänzende Bildungsprojekte zum Thema »Gewalt, gestern und heute« sind.

Jährlich über 600 Veranstaltungen und die Ausbildung von fast 200 angehenden Pflegefachkräften im Bildungshaus sind aber nur ein Teil der Arbeit der BiP. Denn der andere findet in der Region statt, sei es an festen Unterrichtsorten oder in Form von Bildungsberatung in Rathäusern und Inhouse-Angeboten etwa in Kitas, Schulen, Vereinen und Unternehmen. Schauen Sie einfach mal rein ins Bildungsangebot: [www.missionzukunft.de](http://www.missionzukunft.de). ■

## Umzug der Verwaltung und der Schule vollzogen

Die Bildungspartner Main-Kinzig GmbH ist mit ihren drei Bereichen Volkshochschule, Akademie für Gesundheit (inkl. Schule für Pflegeberufe) und Campus berufliche Bildung umgezogen. Die Seminarräume und die Verwaltung sitzen

seit 1. September im Bildungshaus Main-Kinzig in der Frankfurter Straße 30 in Gelnhausen und sind unter der Telefonnummer 06051/91679-0 zu erreichen. Das Team der BiP freut sich, Sie dort zu begrüßen!

# Gewinnspiel

Original und Fälschung: 100 Euro in bar winken dem Gewinner, der die sechs Fehler im unteren Foto findet. Das neue Foto zeigt Kollegen des Roten Kreuzes an den Main-Kinzig-Kliniken in Schlüchtern. (Einsendeschluss: 22. November 2011)



## 100 Euro für Veronika Reitz

Bei unserem Pulsschlag-Suchspiel »Original und Fälschung« gewann dieses Mal Veronika Reitz. Im Zuge ihres einjährigen Praktikums ist die 17-jährige zurzeit Aushilfe auf der Station M4 in den Main-Kinzig-Kliniken am Standort Gelnhausen. Nach Abschluss ihres Praktikums beginnt sie ab Oktober bei uns eine Ausbildung zur Krankenschwester.

Die 100 Euro übergab Pulsschlag-Redaktionsmitglied Klaus Weigelt. Insgesamt haben über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Gewinnspiel teilgenommen.



## Gelöst!

Vorname/Name	in Krankenhaus/Abteilung hat die Unterschiede gefunden!
1.	4.
2.	5.
3.	6.

# Danksagungen

Patienten und Angehörige sagen ihre Meinung und schildern ihre Erlebnisse und Erfahrungen

Liebes Team der P4,  
 ich bedanke mich bei Ihnen  
 allen (Pflege, Psychologen und  
 Therapeuten, Ärzten, Ergothera-  
 peuten, Körpertherapeuten, Sozial-  
 arbeitern, Küchen- und Reinigung-  
 team und Praktikanten und  
 Auszubildenden) recht herzlich  
 für die super Unterstützung,  
 die vielen Hilfen zum Weiter-  
 kommen, die stets nette und  
 freundliche Art in allen Lagen,  
 dass Sie mich motiviert und  
 an mich geglaubt haben  
 und vor allem dafür, dass  
 ich Sie alle kennen lernen  
 und von Ihnen profitieren  
 durfte. Vielen lieben  
 Dank!

Sehr geehrter Herr Bartsch,  
 im Rahmen eines Krankenhausaufenthaltes auf der Station M2, 4. Stock möchte ich gerne  
 über meine durchweg guten Erfahrungen berichten.  
 Ich fange bei den Ärzten an. Frau Dr. Michel, der Sonnenschein der Station. Egal was für  
 eine Diagnose sie stellen muss, sie strahlt eine große Vertrauenswürdigkeit aus und man  
 spürt, dass sie mit ihrem ganzen Wesen bei ihren Patienten ist.  
 Das gleiche möchte ich auch von Herrn Dr. Matuschek behaupten. Er hat es verstanden, mir  
 mit seiner ruhigen Art, mir die Angst vor jeglicher Untersuchung zu nehmen.  
 Die Schwestern und Pfleger der Station sind mit einer bewundernswerten Ruhe und  
 Freundlichkeit auch bei schwer kranken Patienten in der Ausübung ihres Berufes. Sie haben  
 bei der Verrichtung ihrer Arbeit immer das Wohl des Patienten im Auge und tun dies mit  
 einem bewundernswerten Einfühlungsvermögen dem Patienten und dessen Bedürfnissen  
 gegenüber.  
 In meinem Leben spielt Nächstenliebe eine große Rolle. Ich würde das Ausüben dieses  
 Berufes nach diesen Erfahrungen auch mit einem großem Stück Nächstenliebe vergleichen.  
 Denn wer so in diesem Beruf aufgeht, wie ich es bei meinem Krankenhausaufenthalt  
 beobachten konnte, gibt auch ein großes Stück von sich selber tagtäglich in diese Arbeit mit  
 kranken Menschen hinein.  
 Besonders beeindruckt haben mich dabei die Schüler der Pflegeschule, die ich bereits vor  
 einigen Wochen im Rahmen eines Schulungsprogrammes in der Pflegeschule  
 kennenlernen durfte. Ihnen möchte ich ganz besonders meine große Hochachtung  
 aussprechen, denn wer schon in jungen Jahren so einen aufopferungsvollen Beruf ergreift  
 und ihn so liebevoll ausübt, vor dem kann ich nur meinen Hut ziehen.  
 Ich war zum Glück mobil und konnte ähnliche Eindrücke auch auf anderen Stationen und  
 bei Mitpatienten gewinnen.  
 Ich kann dem Krankenhaus, der Leitung und den Mitarbeitern nur meine große Achtung  
 entgegenbringen.  
 Angst vorm Krankenhaus haben zu müssen ist zumindest für mich Vergangenheit. Für  
 meine Arbeit in der Selbsthilfekontaktstelle bedeutete der Aufenthalt in Ihrem Krankenhaus  
 einen großen und sehr wichtigen Lernprozess.

Au das Team von P4,  
 für die gute Unterstützung hier  
 auf P4 möchte ich auf diesem Wege  
 nochmal Danke sagen.  
 Danke für die guten Gespräche und  
 die Therapien die mir einiges gebracht und  
 gereigt haben. Würde so gut es geht auch  
 Hause bei  
 Ihnen allen ein friedvolles und  
 gutes Jahr 2011

Sehr geehrte Damen und Herren,  
 ich war in der Zeit vom 25.08.2010-18.10.2010 3-mal in der Main-Kinzig-Klinik in Gelnhausen,  
 Abteilung Urologie, 3-mal mit Vollnarkose.  
 1. mal Schiene legen, 2. mal Nierenstein aus dem Harnleiter entfernen, 3. mal Schiene wieder  
 entfernen.  
**Es muss einfach mal gesagt werden, es hat alles zu meiner Zufriedenheit geklappt.**  
 Angefangen vom Sekretariat bei Frau Lückeldle alles Terminliche und Organisatorische voll im Griff  
 hat, dabei immer sehr freundlich war. ÜberNarkose Ärztin, Aufnahme, OP bis hin zur Station der  
 Urologie.  
 Das Narkoseteam im OP war meiner Meinung nach auch prima organisiert, man hatte das Gefühl gut  
 aufgehoben zu sein. Überall war man freundlich, antwortete sachlich auf meine Fragen und war  
 hilfsbereit. Auch die operierenden Ärzte z.B. Herr Hunek hat mir immer sehr gut erklärt was gemacht  
 wird, aber immer einen gewissen Humor mit einfließen lassen, dass man das was auf einen zukommt,  
 doch nicht so schlimm empfand.  
 Auf Station war auch alles perfekt, man hat sich auch hier als „Kranker“ doch ganz gut gefühlt.  
 Obwohl es für die Schwestern nicht einfach mit den ganzen Patienten ist, waren sie immer zur Stelle,  
 wenn man sie brauchte und auch sehr nett.  
 Ich kann nach meinem unfreiwilligen Aufenthalt Ihre Urologie in der Main-Kinzig-Klinik Gelnhausen  
 nur weiterempfehlen.

18.10.10  
 Liebes Schwesternkann,  
 wir bedanken uns herzlich  
 für die tolle und kompetente  
 Betreuung rund um  
 die Uhr und die Geduld  
 bei den vielen Fragen rund  
 um unsere Marlene.

# SPESSART • KINZIGTAL • VOGELSBERG

Die Gesundheits-  
und Erholungsregion



## Gesundheit fördern

**Bad Orb und Bad Soden-Salmünster –  
zwei anerkannte Heilbäder**

- Toskana Therme in Bad Orb und Spessart Therme in Bad Soden-Salmünster
- Totes Meer-Salzgrotte in Bad Soden
- Saline in Bad Orb
- Elf hervorragende Fachkliniken
- Gesundheitsfördernde Pauschalarrangements
- 20 Kneippanlagen im Spessart und Vogelsberg

tourismus@mkk.de  
www.mkk-tourismus-spessart.de  
www.spessart-tourismus.de  
www.mkk-tourismus-vogelsberg.de  
Telefon: 0 60 51 / 85 137 16 • Fax: 85 137 20

Main-Kinzig-Kreis  
Referat für Tourismus und Marketing  
63571 Gelnhausen • Barbarossastraße 24